## 10 decrep Offizielles Organ der Sudetendeutichen Landsmannichaft in Ofterreich (SEDe)

8. Jahrgang

10. februar 1962

Folge 3

# Lücken im Anmeldegesetz

Schäden der Vertriebenen, die auf österreichischem Boden eingetreten sind, werden nicht berücksichtigt

LINZ. Die in der Zentralberatungsstelle der Volksdeutschen in Linz zusammengefaßten Landsmannschaften haben den Finanzminister auf einige Lücken im Anmeldegesetz aufmerksam gemacht, die beim Entschädigungsgesetz geschlossen werden müßten. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Vergütung der Schäden, die den Vertriebenen auf österreichischem Boden selbst zugefügt worden sind. Diese sind nach dem österreichischen Kriegssachschädengesetz nicht geregelt, müssen also im Rahmen des Kreuznacher Abkommens oder durch eine spezielle österreichische Regelung erfaßt werden.

im Zusammenhange mit der Kriegslage mit ihrer ganzen Habe dorfweise im Treck nach Oesterreich gekommen, zum Teil noch während des Krieges. Sie multten ihre Fahrnisse an die Deutsche Wehrmacht abgeben, später an alliierte Dienststellen oder österreichische Stellen. Bekannt ist, daß Pferde, Pferdefuhrwerke und Geschirre noch in österreichischer Zeit abgeliefert werden mußten. Es wurden zwar darüber Empfangsbestätigungen ausgefolgt, die aber niemals honoriert worden sind. In Erinnerung ist, daß ungarische Kommissionen nach Oesterreich kamen, um hier Pferde als Ersatz für jene zu requirieren, die während der Kriegshandlungen aus Ungarn mitgenommen worden sind. Den ungarischen Kommissionen wurden, um die österreichische Landwirtschaft nicht zu entblößen, einfacherweise die von den Siebenbürgern, Donauschwaben und anderen mitgebrachten und ihnen abgenommenen Pferde ausgeliefert. Oesterreichischerseits ist 1946 eine Entschädigung mit 52 Prozent des Schätzwertes erfolgt, allerdings in Reichsmark ausbezahlt, die kein gültiges Zahlungsmittel mehr war.

Eine zweite Lücke, auf die durch die Zentralberatungsstelle aufmerksam gemacht wird, bildet die Ausschaltung jener Personen, die in der Familienzusammenführung nach Oesterreich gekommen sind. Diesen Personen wird die österreichische Staatsbürgerschaft versagt, sie werden auch nicht, wie die Flüchtlinge sonst, als Staatenlose geführt, sondern als Rumänen, Jugoslawen, Ungarn, obwohl ihre Angehörigen, mit denen sie liche Verurteilung durch maßgebende so-

Viele Vertriebene und Flüchtlinge sind Staatsbürgerschaft verloren haben. In das Anmeldegesetz sind aber nur österreichische und deutsche Staatsbürger einbezogen. Ueberdies mußten diese Personen, bevor sie einreisen durften, erklären, daß sie an Oesterreich keine Ansprüche stellen werden.

> Anderseits werden aber fremdsprachige Personen nichtdeutscher Abkunft als Volksdeutsche angesehen, weil sie unter diesem Titel die Staatsbürgerschaft erlangt haben.

Die dritte Lücke bildet die Einkommensgrenze von 72.000 S für das Jahr 1955. Diese Vermögensgrenze wurde aus dem Kriegssachschädengesetz übernommen. Dabei wurde aber außer acht gelassen, daß die meisten Volksdeutschen, soweit sie nicht im Treck gekommen sind, besonders die Sudetendeutschen, nur mit der spärlichsten Habe kamen, keine Existenz hatten, keinen Rückhalt bei Verwandten und durch sieben Jahre hindurch die erlernten Berufe nicht ausüben durften, sondern lediglich als Hilfsarbeiter arbeiten durften. Der Oesterreicher hatte im Jahre 1955 zehn Jahre Zeit, sich wirtschaftlich wieder zu erholen und beruflich vorwärts zu kommen, der Volksdeutsche nur drei Jahre. Die Einkommensgrenze müßte also den geänderten Voraussetzungen angepaht und hinaufgesetzt werden.

## Die Toten von Katyn rufen nach Rache

Gärung im polnischen Offizierskorps - Zahlreiche Offiziere gemaßregelt

reiche polnische Offiziere aus dem aktiven Dienst in die Reserve versetzt oder auf untergeordnete Posten in der Zivil- und Polizeiverwaltung abgeschoben. Diese Säuberung wird darauf zurückgeführt, daß sich in den Offizierskreisen immer wieder die Forderung erhebt, der Massenmord an polnischen Offizieren in Katyn müsse endlich geklärt werden. Heute herrscht auch in Polen kein Zweifel mehr, daß der Mord auf Befehl von Stalin verübt worden ist. Als nun Chruschtschow unverblümt davon sprach, daß auf Stalins Befehl eine große Zahl von Menschen - es sollen 8 Millionen von ihm genannt worden sein umgebracht worden ist, hoffte man in Polen. daß nun auch der Schleier über Katyn gelüftet werde. Die Offiziere, die dieses Verlangen äußerten, wurden nun gemaßregelt. Das hat aber die Stimmung der Bevölkerung nicht geändert. Sie verlangt immer energischer eine Verurteilung des sowjetischen Verbrechens. Es sei unmöglich, mit der Sowjetunion einen Militärpakt zu haben, ohne daß der Massenmord an den polnischen Offizieren eine öffent-

WARSCHAU. In letzter Zeit wurden zahl- soweit sie sich noch am Leben befinden, vor Gericht gestellt werden.

#### Polnisch-österreichischer Schmugglerring

WARSCHAU. Einer der führenden Journalisten Polens, Jerzy Toeplitz, und dessen Frau sollen wegen aktiver Mitarbeit an einem Schmugglerring demnächst in War-schau vor Gericht gestellt werden. Insgesamt sind zwölf Polen, darunter ein leitender Mitarbeiter des polnischen Kernforschungsinstituts sowie ein österreichischer Bürger angeklagt, einem internationalen Schmugglerring angehört und die "Interessen Volkspolens" durch Schmugglergeschäfte großen Stils geschädigt zu haben.

Der "Ring", der seinen Sitz in Wien habe, soll sich seit längerer Zeit mit Gold-, Devisenund Juwelenschmuggel zwischen Polen und Oesterreich beschäftigt und Millionenumsätze erzielt haben. Wie es in einem polnischen Bericht heißt, sollen bei den Angeklagten "große Mengen" von Gold, Silber, Schmuck, Uhren und Devisen gefunden worden sein. Privatvillen und Pkw, die aus dem Schmugglerer-lös angeschafft wurden, seien bereits beschlagnahmt worden. Der Prozeß soll "in in War etattfine

# Unterhaltsbeihilfe für deutsche Staatsangehörige

referent für Wirtschaft und Sozialwesen teilt

uns mit: Im Bundesanzeiger Nr. 10 vom 16. Jänner 1962 sind die Richtlinien über die Gewährung von Beihilfen an Vertriebene im Ausland vom 21. Dezember 1961 abgedruckt. Sie wurden vom Bundeskanzler und vom Bundesminister der Finanzen auf Grund des § 10, Abs. 3, des 14. LAG-Aenderungsgesetzes vom 26. Juni 1961 (BGBl. I, S. 785) auftrags der Bundesregierung erlassen.

#### 1. Unterhaltsbeihilfen

Der Präsident des Bundesausgleichsfonds kann im Rahmen der durch den Bundeshaushaltsplan bereitgestellten Mittel auf Antrag solchen Vertriebenen, die am 31. Dezember 1952 und im Zeitpunkt der Antragstellung deutsche Staatsangehörige waren, zur Ab-wendung einer gegenwärtigen Notlage Unterhaltsbeihilfen gewähren. Wenn und solange diese Vertriebenen ihren Wohnsitz oder stän-Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland haben, sind die Unterhaltsbeihilfen in der gleichen Höhe wie nach § 301 LAG zu gewähren. Liegt diese Voraussetzung nicht vor, so kann diese Unterhaltsbeihilfe nur bis zu dieser Höhe gewährt werden.

Für deutsche Staatsangehörige, die ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt in Oesterreich haben, ist der Satz dieser Unterhaltsbeihilfe wie folgt festgesetzt worden:

Alleinstehend monatlich DM 30. dazu für den Ehegatten monatlich DM 10 .für jedes Kind monatlich DM 5.-

und der Kinderzuschlag für Kinder nur im Sinne des § 265, Abs. 2, LAG gewährt. Kinder sind eheliche Kinder, Stiefkinder, an Kindes Statt angenommene Personen oder sonstige Personen, denen die rechtliche Stellung ehelicher Kinder zukommt, und eheliche Kinder sowie Pflegekinder und, falls die Eltern verstorben oder zur Erfüllung ihrer Unterhaltsverpflichtung außerstande sind, bei dem Geschädigten lebende Enkelkinder.

Die Unterhaltsbeihilfen können ab 1. Juli 1961, also rückwirkend gewährt werden, sofern der Antrag bis zum 31. März 1962 gestellt wird. Soweit Vertriebenen auf Grund des 4. Teiles des Allgemeinen Kriegsfolgengesetzes bereits Unterhaltsbeihilfen bewilligt worden sind, können diese als Beihilfen im Sinne der vorstehenden Bestimmungen weiter gewährt werden.

#### 2. Sonstige Beihilfen

Der Präsident des Bundesausgleichsamtes kann im Rahmen der durch den Bundeshaushaltsplan bereitgestellten Mittel, wenn dies im Einzelfall zur Vermeidung besonderer Härten geboten erscheint, auf Antrag Bei-hilfen an Vertriebene im Sinne des § 10 des 14. LAG-Aenderungsgesetzes gewähren:

Wenn sie am 31. Dezember 1952 und im Zeitpunkt der Antragstellung deutsche Staatsangehörige waren, als Ausbildungsbeihilfen, Hausratbeihilfen und Darlehen zum Existenzaufbau.

Der Ehegattenzuschlag wird nur für den 2. Wenn sie diese Staatszugehörigkeitsvoraus-nicht dauernd getrennt lebenden Ehegatten setzungen nicht erfüllen, als Unterhaltsbeihilfen, Ausbildungsbeihilfen, Hausratsbeihilfen und Darlehen zum Existenzaufbau.

Nr. 2 gilt nicht für österreichische Staatsangehörige und nicht für solche Vertriebene, die ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt in Oesterreich haben. (An seine Stelle tritt das Bad-Kreuznacher Abkommen zwischen Oesterreich und der Bundesrepublik Deutschland.)

Diese Beihilfen dürfen den Umfang der Leistungen des LAG in Verbindung mit den Weisungen des Präsidenten des Bundesausgleichsamtes über Leistungen zur Milderung von Härten nicht übersteigen. Ausbildungsbeihilfen, die Vertriebene auf Grund des 4. Teiles des Allgemeinen Kriegsfolgengesetzes bereits gewährt worden sind, können als Ausbildungsbeihilfen im Sinne der vorstehenden Bestimmungen weitergewährt wer-

Unter Berücksichtigung der vorstehenden Bestimmungen unter 2. ist der Bundesminister der Finanzen ermächtigt worden, zu bestimmen, daß und unter welchen Voraussetzungen Vertriebene nichtdeutscher Staatsangehörigkeit mit Wohnsitz im Ausland an Stelle einer Unterhaltsbeihilfe ein angemessener Kapitalbetrag gewährt werden kann und, im Einvernehmen mit dem Bundesminister des Auswärtigen (mit anderen Staaten) Vereinbarungen über eine pauschale Abgeltung der unter 2., Abs. 1, Nr. 2, genannten Beihilfen abzuschließen.

## Anfang oder Ende?

Vom Redakteur

In landsmannschaftlichen Kreisen nicht nur der Sudetendeutschen - befaßt man sich intensiv mit der Frage: sollen wir das österreichisch-deutsche Finanzabkommen ablehnen oder annehmen? Die Debatten sind ausgiebig und leidenschaftlich, die Abwägung gewissenhaft und alle Aspekte berührend. So viele Betrachtungspunkte sind für die Erörterung maßgebend, daß die meisten Debatten ohne rechten Entschluß enden oder mit einem, der nicht jedermann befriedigt.

Diese tiefgreifende Auseinandersetzung sagt vor allem eines aus: das Kreuznacher Abkommen ist unbefriedigend, wie immer man es betrachtet. Die Entschädigungen, die es bietet, halten weder einen Vergleich aus mit dem Verluste noch auch mit den Leistungen, die den Vertriebenen in der Bundesrepublik gewährt werden. Und nicht einmal mit den ohnedies auch sehr bescheidenen Entschädigungen, die der österreichische Staat für Kriegs- und Nachkriegsschäden, die auf seinem eigenen Boden eingetreten sind, gezahlt hat. Sie halten auch nicht den Vergleich aus mit den Entschädigungen, die andere politisch Verfolgte erhalten haben und zu erwarten haben. Denn das muß festgestellt werden: auch die Vertriebenen sind Opfer einer kollektiven politischen Verfolgung, von der nicht einmal solche ausgenommen worden sind, die durch das vorhergehende Regime schon verfolgt worden waren. Was in den Vernichtungslagern in Jugoslawien, was auf den Straßen und in den Lagern der Tschechoslowakei geschehen ist: auch das würde mehr als eine Fernseh- und mehr als eine Radiosendung füllen, wenn man den Mut dazu hätte. Man braucht nur die acht Bände von Dokumenten durchzulesen, die über die Vertreibung gesammelt und veröffentlicht worden sind. Die angebotenen Entschädigungen stehen auch wenn wir vom österreichischen Beitrag reden - nicht im Einklang mit der Leistung, die von den Vertriebenen in den Jahren seit 1945 in Oesterreich vollbracht worden sind. Wie stünde es um unseren Wiederaufbau an Straßen, Häusern, Verkehrseinrichtungen, Produktionsbetrieben, wie stünde es um unseren Außenhandel, wenn nicht die Hunderttausende von Vertriebenen in den ersten Nachkriegsjahren tatkräftig zugegriffen hätten? Das Lob war groß, der Lohn ist klein!

Mit dem, was das Finanzabkommen verheißt, können sich die Vertriebenen nicht zufrieden geben, das steht fest. Sie können es nur als Anfang betrachten, als ein Entgelt für die bittersten und empfindlichsten Schäden. Wenn nun aber von "Anfang" gesprochen wird, so erhebt sich in den Diskussionen immer die Frage: stellt das Kreuznacher Abkommen nicht einen Schlußstein dar? Heißt es nicht in dem Artikel 24, in der sogenannten Entfertigungsklausel, daß es keine weiteren Ansprüche mehr gibt? Gibt es neben diesem Spatz gar keine Taube?

Bei diesen Ueberlegungen tun sich die gewählten Vertreter der Landsleute schwer. Selbst wenn es keine weiteren Aussichten gäbe (was bestritten werden kann), so sind folgende Gesichtspunkte nicht zu vernachlässigen:

1. Es gibt unter den Vertriebenen viele, die nicht mehr länger warten können, die Alten vor allem, denen es in 15 Jahren nicht gelungen ist, an dem bescheidenen Wohlstand und Behagen teilzunehmen, die von dem Gros der Bevölkerung erreicht worden sind. Etliche tausend Schilling in die Hand zu bekommen, ist für die Alten eine Lebensfrage, materiell und seelisch, wobei das seelische Moment noch stärker wirkt als das materielle. An Not kann sich ein Mensch unter hartem Zuschlag des Schicksals gewöhnen, an Unrecht nie.

2. Von der Ratifikation des Abkommens hängt das Wirksamwerden des Auslandsrenten-Uebernahmegesetzes ab. Die besseren Bedingungen für die Altersversorgung gehen für viele verloren oder wer-

den auf lange Zeit hinausgeschoben, wenn das neue Gesetz nicht in Kraft gesetzt würde. Der Zusammenhang ist zwingend gegeben. Denn ohne die deutsche Entschädigung an die Sozialversicherungsträger sind diese nicht imstande, die Mehrleistungen zu erbringen, die das Fremdrentengesetz ihnen abverlangt.

3. Das Kreuznacher Abkommen beeinflußt auch die Wirksamkeit der 12. Novelle zum Opferfürsorgegesetz. Es wäre für die Vertriebenen verhängnisvoll, sich gegen die politisch Verfolgten zu stellen. Unser Platz ist an ihrer Seite nicht auf der gegnerischen, denn auch die Vertriebenen sind, wie oben gesagt, politische Opfer.

4. Weitere deutsche Leistungen sind im Artikel 5 in Aussicht gestellt, falls Oesterreich weitere Leistungen in einem späteren Zeitpunkt vorsehen sollte. Für diesen Fall erklärt sich die BRD bereit, in Verhandlungen über eine angemessene Beteiligung an solchen Leistungen einzutreten. Damit ist ausgesprochen: das Abkommen ist ein Anfang, es ist nicht alles.

In dieser Folge unserer Zeitung berichten wir über die in der Bundesrepublik vorgesehenen Erweiterungen des Lastenausgleiches. Der Sudetendeutsche Kuntscher, der nunmehr Vorsitzender des Lastenausgleichsausschusses geworden ist, kündigt für die 16. Novelle die Aufhebung des Stichtages vom 31. Dezember 1952 an. Gewiß gilt das zunächst nur für diejenigen, die in Deutschland leben. Aber mit welchem Recht wird man dann die in Oesterreich lebenden Vertriebenen ausschließen können, denen man bis zu dem genannten Stichtag von Besatzungsseite die Ausreise nach Deutschland verwehrt hat und die nach dem Stichtag die Ausreise nur deswegen unterlassen haben, weil sie ja doch auch in der Bundesrepublik nichts zu erwarten gehabt hätten? Die Aufhebung des Stichtages wird die Frage der nicht in der Bundesrepublik lebenden Vertriebenen neuerdings aufrollen und unseren Rechtsstandpunkt verstärken!

Das Kreuznacher Abkommen setzt den deutschen Beitrag fest, wie hoch der Beitrag zu leisten ist, den Oesterreich zu bezahlen hat, legt es nicht fest. Nichts hindert also Oesterreich, seinerseits mehr zu zahlen und zu berücksichtigen, wieviel ihm die Vertriebenen wert sind. Es wird also auf innerpolitischem Boden anzustreben sein, daß die Entschädigungen nicht so karg ausfallen wie es jetzt den Anschein

#### **BLUMEN-IMPORT Engros-detail-Versand** V. ALBAHARI

LINZ, Schubertstrafte 46, Telephon 21 6 28

### Sudetendeutscher Tag 1962

Geschäftsstelle des Sudetendeutschen **Tages 1962** 

Der gesamte Schriftverkehr, den "Sudetendeutschen Tag 1962 in Frankfurt am Main" betreffend, ist nur an die Geschäftsstelle Sudetendeutscher Tag 1962, Frankfurt am Main, Münchner Straße 17/IV, Telephon 33 86 09, zu

Abzeichen zum Sudetendeutschen Tag

Das Festabzeichen für den Sudetendeutschen Tag kostet wiederum DM 2.—. Für jeden Landsmann, jede Landsmännin muß es Ehrenpflicht sein, zu Pfingsten 1962 ein Abzeichen des Sudetendeutschen Tages zu tragen. Auch jeder Sudetendeutsche, der selbst nicht nach Frankfurt kommt oder kommen kann, soll in Anbetracht der Kosten, die er sich erspart, diesen Betrag für das Abzeichen als Spende

Die Vermittlung für Zimmer zum Sudetendeutschen Tag hat der Verkehrsverein der Stadt Frankfurt am Main im Hauptbahnhof-Nord übernommen. Die Zuweisung der Massenquartiere erfolgt durch das Quartieramt der Geschäftsstelle des Sudetendeutschen Tages in Frankfurt am Main. Ein Massenquartier kostet je Nacht DM 3 .- Letzter Bestelltermin für Zimmer und Massenquartier ist der 15. Mai 1962. Bestellkarten und nähere Hinweise erhält jeder Teilnehmer bei der zuständigen Orts- bzw. Kreisgruppe der SL.

Sonderzüge

Der Sudetendeutsche Tag findet erst nach Eintritt des Sommerfahrplans der Bundesbahn statt. Die Erstellung der Sonderzugfahrpläne wird daher erst Mitte April erfolgen können. Bis jetzt wurden bereits 28 Sonderzüge vorgeplant. Der Kauf der Sonderzugfahrkarte muß auf alle Fälle bis spätestens Sonntag, den 3. Juni, erfolgt sein. Berechtigungsscheine zum Kauf dieser Karten sind bei den zuständigen Gliederungen der SL zu

#### **Großer Inventurverkauf** zu tief herabgesetzten Preisen bei

F. und K. PRAUSE

Klagenfurt, Fleischmarkt

## Linzer Konstrukteur in Prag als Spion verurteilt

Das erste Urteil lautet auf 15 Jahre — Revisionsverhandlung im Jänner

teten am 27. Jänner über das Schicksal des in Leonding bei Linz ansässigen Diplom-Ingenieurs Bernhard Birschkus, der seit dem Juni 1961 von einer Geschäftsreise in die CSSR nicht mehr zurückgekehrt ist. Nach diesem Bericht wurde Birschkus in Prag wegen Spionage zu 15 Jahren Kerker verurteilt. Einer Berufung wurde aber Folge gegeben und die Sache

LINZ. Die "Salzburger Nachrichten" berich- zur neuerlichen Verhandlung an die erste Instanz zurückverwiesen.

Nach dem Berichte des Salzburger Blattes hat die Revisionsverhandlung im Jänner stattgefunden. Dem angeklagten Ingenieur, der deutscher Staatsbürger ist, wurde von Deutschland aus ein Rechtsbeistand gegeben, der mit der Prager Advokatenberatungsstelle Verbindung aufgenommen hat.

### Rätselraten um Novotny

Slansky, Sling und Smermova sind noch nicht rehabilitiert

Kongreß der CSSR wurden in Prag zwar aufgenommen, doch allen Anzeichen nach werden sie durch die Unsicherheit gebremst, ob der gegenwärtige Präsident und Generalsekretär Antonin Novotny seine Position beibehält oder abgelöst wird. Nach Ansicht von Beobachtern muß darüber die Entscheidung noch vor dem Kongreß fallen.

Die Situation um Novotny ist immer verworrener, denn er spielte die Hauptrollen hinter den Kulissen des Prozesses gegen Slánsky, Šling und Švermová. Novotny war damals Agent der Beria-Polizei, die den Prozeß gegen Slánsky vorbereitete.

Da es bis jetzt zu keiner Revision der Fälle gekommen ist, wird in Prag so gedeutet, daß das Problem Novotny noch nicht gelöst ist. der anderen Seite zeigt das zögernde Vorgehen der sowjetischen politischen Kreise gegen das politisch bedeutungslose Albanien

WIEN. Die Vorbereitungen für den XII. nach Ansicht der Kommunisten selbst, daß ongreß der Kommunistischen Partei der die politische Führung mit Chruschtschow an SSR wurden in Prag zwar aufgenommen, der Spitze doch nicht stark genug ist, um sich im Augenblick einen radikalen Riß in der Tschechoslowakei leisten zu können. Auf jeden Fall ist Novotny in Moskau suspekt, Nur gewisse Umstände, wie der verstärkte illegale Widerstand der Kommunisten in der CSSR gegen Moskau und die Talsache daß unter den Kommunisten in letzter Zeit die sogenannte Bewegung der gemäßigten Parteimitglieder zunimmt, die schon von Anfang an zu dem jugoslawischen Diktator neigten, bestimmen bisher im wesentlichen den Lauf der Dinge.

Wenn sich Novotny bisher noch auf seinem Posten hielt, dann nur deshalb, damit die Tschechoslowakei für Moskau strategisch erhalten bleibe, denn die Gefahr des Abfallens der Tschechoslowakei und ihrer Zuneigung zu Tito würde eine schwere politische Niederlage und einen strategischen Bruch in der europäischen Front für Moskau bedeuten.

## 42,4 Milliarden DM für Lastenausgleich

Sudetendeutscher als neuer Vorsitzender des Lastenausgleichsausschusses

BONN. Der Lastenausgleichsausschuß des Bundestages wählte den Sudetendeutschen Ernst Kuntscher (CDU) zu seinem Vorsitzenden. MdB. Kuntscher gehört auch dem Sudetendeutschen Rat an. Abg. Kuntscher gehört seit 1949 ununterbrochen als Vertreter Niedersachsens dem Bundestag an. Er ist seit der Vertreibung führend in der praktischen Arbeit für die Vertriebenen und einer ihrer wichtigsten Vertreter in der CDU. Wiederholt war er der Sprecher der Partei in Lastenausgleichsdebatten im Bundestag. Nach Bundesminister a. D. Kraft ist es nun das zweite Mal, daß die CDU einen Vertriebenen mit der Leitung dieses wichtigen Ausschusses betraut, der über die Milliardenbeträge zur Eingliederung der Heimatvertriebenen in entscheidendem Maße zu befinden hat. Die Betrauung Ernst Kuntschers mit dieser Aufgabe zeugt von dem Vertrauen, das er innerhalb der CDU genießt.

In einem Gespräch bezeichnet Abg. Kuntscher als vorrangige Aufgabe des Ausschusses die Gleichstellung der Sowjetzonenflüchtlinge mit den Vertriebenen auf allen sozialen Ge-

Schwierig würde dabei vor allem die Finanzierung werden. Mehrkosten von mehreren 100 Millionen D-Mark müssen von Bund und Ländern gemeinsam getragen werden. Kuntscher schwebt vor, daß der seit 1948 angetretene und vielfach recht erhebliche Vermögenszuwachs der Abgabeverpflichteten zur Finanzierung herangezogen wird. Von einer gewissen Höhe an, die die kleineren Vermögen nicht belastet, sollte man diesen Zuwachs mit einem zusätzlichen ein Viertel Prozent zur Finanzierung der Mehrkosten heranziehen.

In einer 16. Novelle werde man aber schon in Kürze die Beseitigung des Stichtages vom 31. Dezember 1952 regeln müssen.

Im Bericht über das letzte Quartal des Jahres 1961 hat das Bundesausgleichsamt auch Angaben über die Gesamtleistungen des Jahres 1961 gebracht. Aus ihnen ergibt sich, daß von September 1949 bis Ende Dezember 1961 Lastenausgleichsfonds insgesamt 42,4 Milliarden D-Mark ausgegeben und eingenommen worden sind. Die Gesamtzahl der Anträge auf Schadensfeststellung hatte Ende November 1961 10,05 Millionen erreicht, von denen etwa 5,5 Millionen auf Vermögensschäden entfallen. Rund 76,9 Prozent der vorliegenden Anträge auf Feststellung von Vermögensschäden sind bereits bearbeitet, von denen wiederum 56 Prozent auf positive Feststellungsbescheide entfallen.

Die Auswirkungen der 14. LAG-Novelle haben zu einem Ansteigen der Hauptentschädigungen im vergangenen Jahr auf 1,6 Milliarden D-Mark und dazu geführt, daß diese Zahlungen an der Spitze aller Ausgleichsleistungen standen. Insgesamt sind für Hauptentschädigungen bisher jedoch erst 2,7 Milliarden ausgegeben worden, darunter befinden sich auch bereits 28.000 Fälle von Umwandlungen der Hauptentschädigungsansprüche in Spareinlagen im Gesamtwert von 72 Millionen D-Mark.

Ing. Bischkus ist der Schwiegersohn des Brünner Maschinenfabrikanten Storek. Storek und seine Familie wurden im Jahre 1945 ausgewiesen und haben sich in Linz niedergelassen und in Leonding eine Wohnung gefunden. In Linz wurde ein Unternehmen für Konstruktion und Vertrieb von Storek-Maschinen errichtet. Zu den berühmtesten Erzeugnissen der Maschinenfabrik Storek gehörten die Kaplan-Turbinen. Birschkus selbst hat eine Pulverpresse erfunden, die aus Altmetall Maschinenteile preßte. Er ließ die Maschinen teils in Linz in der Vöest, teils in der Schiffswerft er-

Wiederholt hat Birschkus Geschäftsreisen in die Tschechoslowakei unternommen und hat dabei immer zuvorkommende Aufnahme gefunden. Seine Reisen erstreckten sich nicht nur nach Prag, sondern auch nach Mähren und in die Slowakei. Er war oft viele Wochen in der CSSR, vermutlich bei der Montage von Maschinen, die er dahin geliefert hatte. Im Juni 1961 war er abermals in die CSSR gereist, ließ aber dann bis August nichts hören. Im August kam ein seltsam klingendes Lebenszeichen von ihm. Die Familie erfuhr, daß er sich in gerichtlichem Gewahrsam befinde. Im Oktober wurde gegen ihn wegen Spionage verhandelt, das Urteil lautete auf 15 Jahre Kerker. Eine Revisionsverhandlung im Jänner führte zu dem Erfolg, daß das Ersturteil aufgehoben und zur neuerlichen Verhandlung zurückgewiesen neuerlichen

#### Der Stalin-Kolofs steht noch

PRAG. Das Tauziehen um das Josef-Stalin-Denkmal in Prag ist noch nicht entschieden. Das Angebot einer englischen Firma, Stalin auseinanderzuschneiden und das Material zur Renovierung von Bauten zu verwenden, wird in Prag als reines Zeitmanöver angesehen. Tatsache ist, daß die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei ein Gutachten in Moskau eingereicht hat, mit welchen Schwierigkeiten man bei der Beseitigung des Denkmals fertig zu werden hat. Ein kommunistisches Manöver soll es auch gewesen sein, als zwischen den Weihnachtsfeiertagen Aufschriften auf dem Sockel der Statue angebracht waren, die zusammen mit Stalin den Kommunismus brandmarkten. Diese Aufschriften brachten nach Ansicht der nichtkommunistischen Bevölkerung die Kommunisten selbst an, damit sie gegen eine augenblickliche Be-seitigung des Denkmals protestieren konnten. Diese These scheint eine Bestätigung darin zu finden, daß der erste Einwand von seiten der KSC war, daß das Denkmal nicht allein Stalin darstellt, sondern die kommunistische Gesellschaft überhaupt symbolisiert, an deren Spitze damals Stalin stand. Dieses Argument wurde in Moskau als unbegründet zurückgewiesen. Gleichzeitig gab man den "Rat", das Denkmal verschwinden zu lassen, weil es die westlichen Besucher reizen würde, die nach Prag kommen und bei diesen das Mißtrauen schüren würde und die Ansichten stärken, daß die mäßigere Linie des politischen Kurses Moskaus nur Propaganda sei.

#### Engländer forschen nach Beran

LONDON. Die neu gegründete Vereinigung Amnesty", deren Ziel die Amnestierung der politischen Häftlinge aller Richtungen ist und an deren Spitze drei Mitglieder des englischen Parlamentes stehen, hat auf ihre Anfrage bezüglich des Schicksals des tschechischen Erzbischofes Beran die Antwort erhalten, daß dieser völlig gesund sei und privat die Messe lese. Die Vereinigung hat nun eine Delegation nach Prag gesandt, um Näheres heraus-

SCHIER KEIN POSTEN in

Österreich, auf den nicht ein

Sudetendeutscher oder der Ab-

kömmling eines Sudetendeut-

schen käme. In der kommen-

den Woche wird sich der Nationalrat einen neuen Ersten

Präsidenten wählen, Abgeord-

neten Dr. Alfred Maleta. Es

wird wenigen bekannt sein,

daß auch er väterlicherseits

### DA MACHT MAN SICH -

ZUR ÜBERWINDUNG der Vergangenheit wurden Fernseher und -hörer in drei Sendungen abermals mit den Lei-Vernichtungslagers Auschwitz konfrontiert. In Bild und Wort bekamen sie es zu sehen und zu hören, zu welcher Entartung manche Menschen fähig geworden sind. Hermann Langbehn - unseres Wissens steht er dem Kommunismus sehr nahe — stellte die rhetorische Frage, wie es denn möglich sei, daß die Menschen, die in Auschwitz und anderswo unmenschlichen Trieben freien Lauf gelassen haben, heute noch in Ruhe schlafen können. Gegen die Erinnerungen an die KZ ist nichts zu sagen. Es ist gut, daß der Wohlstandsmensch von Zeit zu Zeit daran erinnert wird, auf welche Wege der krasse Materialismus -- und um diesen handelte es sich auch bei der Vernichtung der Juden, unwerten Lebens und angeblich staatsfeindlicher Elemente geraten kann. Aber die Sache ist nicht vollständig, wenn man nicht beifügt: Wie ist es zu erklären, daß heute noch ähnliche Unmenschlichkeiten geübt werden können: in der CSSR, in Rußland und anderen Staaten, denen Herr Langbehn geistig nahesteht. Und wie kön-

nen die Tschechen ruhig schlafen, die 1945 Greueltaten gleich schlimmer Art getan haben? Wie die Jugoslawen, die in den Vernichtungslagern genau nach dem Beispiel von Auschwitz die Donauschwaben zu Tausenden ausgerottet haben, wie die russischen Soldaten, die in den besetzten Gebieten zu zwanzig und dreißig ihre Lüste an Frauen, Greisinnen und jungen Mädchen befriedigt haben? Die Unmoral nur auf einer Seite zu sehen und anzuprangern, das ist pharisäisch.

zu". sagte er auf die Vorhalte von Mißhandlungen in Südtiroler Gefängnissen. ginnt es: Man läßt dem Polizisten den Glauben, er sei Herr über den Körper des anderen Menschen, er dürfe, wenn der Angeschuldigte ihm geistig überlegen ist, seine Fäuste als Argument verwenden. Die nächsten Schritte, wenn Faustschläge nicht helfen, sind dann ausgesuchte Quälereien, Folterungen, seelische Zangen, die endlich die Zunge lösen. Und weil Ge-

aus dem Sudetenlande stammt. Sein Vater war aus Neutitschein gebürtig, ebenso wie sein Adoptivvater, dessen Namen er führt. Auch die Adoption erfolgte beim Bezirksgericht Neutitschein. Die Sudetendeutschen können also auch den neuen Nationalratspräsidenten als ihren "Landsmann"

> Monarchie die Deutschen aus den Ländern der böhmischen Krone in führende Positionen emporarbeiteten, ist keine Seltenheit gewesen. Dieser Menschenschlag ist aber auch in seinen Kindern und Kindeskindern kraftvoll genug, sich durchzusetzen. Dennoch hat man sich 1945 zumeist mit Händen und Füßen gesträubt, Sudetendeutsche in Österreich ansässig werden zu lassen. Sogar von seiten derer, die selbst aus dem Sudetenlande stamm-

ten. Und darüber macht man

ansprechen. Daß sich in der

#### Randbemerkungen beim Zeitunglesen

Die Bewältigung der Vergangenheit ist erst dann gegeben, wenn man es zu jeder Zeit und überall verhindert, daß ihr Ungeist weiter wirkt. Herr Langbehn hätte an die Russen, Tschechen und Jugloslawen am Schlusse seiner Sendungen das Wort richten müssen: Und das, was uns in der Erinnerung solches Entsetzen verursacht das habt ihr nachgemacht und macht es noch immer nach!

AUCH HERR SCELBA findet an solcher Nachahmung nicht viel auszusetzen. "In der ganzen Welt schlägt die Polizei

sichts des Zweckes das angewandte Mittel auch noch als gut angesehen und von Herrn Scelba, Innenminister in einem Kulturstaate, als weltüblich abgetan. "In der ganzen Welt schlägt die Polizei!" Oh, wir wissen das. Es geschieht überall, möglicherweise sogar bei uns. Nur schämt man sich dessen. Herr Scelba schämt sich nicht. Die Tschechen, die Russen, die Jugoslawen schä-

ständnisse die Gerichtsverfah-

ren vereinfachen, wird ange-

SEINE GEDANKEN

# Rosen für Schiller und Grillparzer

Von DR. FRIEDRICH NELBOCK

Das Jahr 1961 und der Beginn 1962 brachten drei Kundgebungen, welche als mögliche Aus-gangspunkte für eine Klärung der Begriffe und eine glückliche Neuordnung der Verhältnisse auf nationalpolitischem Gebiete in Oesterreich be-

In seinem Brief an die Wiener Burschenschaft "Gothia" vom Juni des vergangenen Jahres, abgerichtet aus Anlaß von deren hundertjährigem Stiftungsfest, schreibt Unterrichtsminister Doktor Drimmel: "Ich möchte den Anlaß nicht vorübergehen lassen, ohne mich einmal auch vor der Oeffentlichkeit zur Person und zum Werk eines Ihrer Besten zu bekennen — zu Heinrich von Srbik . . . Ich tue es in der Erwartung, daß sein Werk sicher einmal die Achtung von Freund und Feind auf sich vereinigen wird. Möge das Andenken an Heinrich von Srbik der Jugend Ihrer Burschenschaft stets so nahe bleiben, daß sich danach das Lebensideal ritterlicher Gesinnung und unbedingter Wahrhaftigkeit orientieren kann!"

Wahrlich, ein nobler und mutiger Beitrag zur "Bewältigung der Vergangenheit"! Es war die längst fällige Zurückweisung in die gebührenden Schranken jener, die mit der Behauptung von der "Verzerrung der Geschichte" durch Srbik dem heutigen Zeitgeist liebedienen zu sollen glaubten, eben weil es für Srbik Selbstverständlichkeit war, sich ebenso als bester Oesterreicher wie als aufrechter Deutscher zu fühlen.

Zum zweiten: der Leitaufsatz "Unser Ja und unser Nein" in der Jänner-Folge des Eckartboten" befast sich mit den Fragen österreichisches Vaterland — Demokratie in Oesterreich — Neutralität — nationale Freiheit und Selbständigkeit Oesterreichs: alle diese Fragen werden "uneingeschränkt, selbstverständlich, ehrlich" bejaht. Der "Eckartbote" ist bekanntlich das Sprachrohr jener Kreise, die in der "Oester-reichischen Landsmannschaft" die Nachfolge des ehemaligen "Deutschen Schulvereins" angetreten haben — jener umfassenden Vereinigung deut-scher Menschen aus allen Schichten im alten Oesterreich, denen der Schutz des an den Sprach-

#### Wenn NEUNER räumt, sofort ausnützen und kaufen!

PELZSCHUHE, APRESKI, SKISCHUHE und tausende Paare STRASSENSCHUHE

WINTERRÄUMUNGSVERKAUF vom 27. Jänner bis 17. Februar im Schuhhaus

### EUNE

KLAGENFURT, St.-Veiter-Straße

grenzen bedrohten deutschen Volkstums Herzenssache war. An ihrer Wiege standen Kaplan Mitterer aus Südtirol, Peter Rosegger aus der Steiermark, der Prager Arzt Dr. Viktor Adler und En-gelbert Pernerstorfer. Damals gab es noch einen lebendigen Sinn für echte Volksgemeinschaft dort, wo große Entwicklungen über Parteien und Klassen hinweg ausnahmslos als Schicksalsfragen des ganzen Volkes erkannt wurden, dem man sich nach eigenem Bekenntnis zugehörig fühlte!

Ein "Nein" jenes Aufsatzes gilt jenen Fragen nur dort, wo sie nach der Meinung des Verfassers durch die Tagespolitik in Oesterreich in ihrem Wesen verfälscht und so bedroht werden. So "der Versuch, unser österreichisches Vaterland als etwas Gegensätzliches zum großen deutschen Volksraum auszuspielen" — ein Nein zu dem "Versuch, die nach 1945 konstruierte ethnische Nation Oesterreich als Gefsler-Hut eines Entweder-Oder-Bekenntnisses aufzustellen"

An der Sauberkeit der geistigen Einstellung und Haltung, an der Ehrlichkeit des politischen Wollens der Menschen, deren Sprachrohr dieser Leitaufsatz ist, darf ohne Vorurteil und Vorein-genommenheif ebensowenig gezweifelt werden wie an der des Chefredakteurs der "Oberösterreichischen Nachrichten", Walter Pollak, der in seinem Blatt unter dem Titel "Rosen für Schiller?" zur völkischen Haltung unter der heutigen Jugend Oesterreichs kritisch Stellung nimmt. Die Wiener Wochenzeitung "Die Furche" gibt den Aufsatz Pollaks auf der Titelseite ihrer Ausgabe vom 20. Jänner I. J. wieder und bezeichnet ihn ausdrücklich als "Gesprächsbasis", nämlich unter Angehörigen verschiedener politischer Lager über die in Oesterreich gemäße nationale Haltung. Diese erklärte Bereitschaft der "Furche" zu solchem Gespräch kann nicht ernst genug genommen werden. Von einer einvernehmlichen Klärung dieser Frage hängt Cesterreichs Zu-kunft entscheidend ab. Die "Furde" bezieht übri-gens gleich selbst Stellung, indem sie ihren Leit-artikel überschreibt mit "Rosen für Grillparzer!". Mit dieser dritten bedeutsamsten Enuntiation beschäftigen sich meine nachstehenden Ausführun-

Pollak schreibt: "Schiller spielt in der na-tionalen Bewegung Oesterreichs seit mehr als hundert Jahren eine besondere Rolle. Es galt als ein Bekenntnis zum Deutschtum, wenn man sich zu Schiller bekannte. Dieses Bekenntnis ist aber auch ein Symptom jener politischen Entwicklung, mit der sich die Deutschen Oesterreichs von der Aufgabe entfernt haben, die ihnen die Geschichte aufgetragen hatte. Die Deutschen der Habsburgischen Erbländer waren die Basis, von der aus Oesterreich seine ordnende und völkerverbindende Funktion in Mittel- und Südosteuropa erfüllen konnte. Die Deutschen Oesterreichs waren durch Jahrhunderte Ferment und Klammer des übernationalen großösterreichischen Staates. Es gehört zur Tragik der Geschichte, daß die Deutschen Oesterreichs in jenem geschichtlichen Augenblick, da die andern Völker Oesterreich-Ungarns sich ihrer selbst bewußt wurden und zur Gleichberechtigung drängten, die geschichtliche Aufgabe abschüttelten und auch ihrerseits nichts anderes sein wollten wie Deutsche im damaligen engen nationalistischen Sinn."

In diesem seinen offenen Brief an einen jungen

Oesterreicher, der heuer am Neujahrsmorgen rote Rosen zu Füßen des Schiller-Denkmals in Wien niederlegen wollte, sagt Walter Pollak abschliegend: "Sie nützen unserem Volke nicht, wenn Sie in den Fußstapfen der Väter weiterwandern. Nicht, weil die Väter Unrecht getan hätten, sondern weil die Zeiten sich geändert haben und andere Forderungen an uns herantreten. Man vermag sich hier und heute nicht als Deutscher zu bekennen, wenn man sich nicht mit ebensolcher Ueberzeugungskraft als Oesterreicher bekennt!" Es handle sich doch darum, "sich dieses Oesterreich geistig zu eigen zu machen. Harte Arbeit, emsiger Fleiß, unsterbliches Heldentum, musischer Sinn haben diesen Staat aufgebaut. Es ist unsere Aufgabe, diesen Staat vor den Gefahren geistiger Korrumpierung zu schützen, die allenthalben lauern". Und Pollak schließt mit der Frage an den jungen Wiener: "Warum bekennen Sie sich demonstrativ zu Schiller, anstatt sich dem zuzuwenden, was dieses Ihr eigentliches Land an geistigen Früchten bietet?"

Ich nehme vorweg: in weitem Umfang stimme ich Walter Pollak zu. Ich meine aber, daß einige "Akzente anders gesetzt" werden sollten — um mit dem Leitartikler der "Furche", Kurt Skaln i k, zu sprechen — womit aber eigentlich schon das von der "Furche" dankenswerterweise angeregte Gespräch eingeleitet wird. Mein Standpunkt ergibt sich schon aus der Ueberschrift dieses Aufsatzes. Denn ich gehöre jener Generation die als letzte noch bewußt die alte Monarchie und ihre Probleme erlebt und in ihrem letzten Heere im ersten Weltkrieg als Soldat gedient hat. Meine Kindheit stand unter dem Eindruck der nationalen Spannungen in Mähren, wo Verwandte maßgebende Funktionen in der Landesregierung ebenso versahen wie andere in Wien in der Regierung des Gesamtstaates. Dieser alte Staat selbst nun forderte bekanntlich bei mannigfachen Anlässen von seinen Bürgern ein Bekenntnis darüber, zu welcher "Nationalität" ein jeder sich bekenne - dies notwendigerweise schon in Durchführung des vorbildlichen Artikels XIX des Staatsgrundgesetzes, der allen Volksstämmen und ihren Sprachen Gleichberechtigung gewährleistete. Es war also den natürlichen und geschichtlichen Gegebenheiten gemäß staatsgrundgesetzlich verankert, daß sich jeder Oesterreicher zu einem bestimmten Volkstum zu bekennen hatte. In diesem Sinne war — und bin — ich ein deutscher Oesterreicher, so wie es alle Bewohner unserer heutigen Donau-Alpen-Republik waren und bis heute geblieben sind. Warum sich an dieser Tatsache etwas geändert haben sollte, ist nicht einzusehen.

Gewift - unsere Jugend soll, ja muft sich Oesterreich geistig zu eigen machen! Ohne diesen Vorrang gibt es keine Liebe zum Vaterland! Aber dieses Vaterland Oesterreich ist auf diesem heutigen Staatsgebiet doch das Ergebnis des Schaffens deutschen Geistes durch die Jahrhunderte hindurch, der hier durch seine Umwelf zu besonderer Weltoffenheit gedieh und großen Geistern anderer Völker ein freudiges Mitschaffen gewährte. Das hat aber doch das deutsche Wesen hierzulande nicht geändert, wohl aber bereichert! Es ist schon so, wie Eugen Diesel sagte, daß "die deutschen Stämme ihre edelste Blüte im Stamm zu Oesterreich getrieben haben"!

Niemand wird dem altehrwürdigen Schotengymnasium in Wien, an dem ich die Reifeprüfung ablegte, Mangel an Oesterreich-Bewuhtsein vorwerfen, der Anstalt, an der auch Karl, Oesterreichs letzter Kaiser, und sein Bru-der Max Schüler waren. Die Schüler dieser Benediktiner-Anstalt sammelten zu Roseggers 70. Ge-burtstag als einzige einer österreichischen Mittelschule einen ganzen "Rosegger-Baustein" von 2000 österreichischen Friedenskronen (!), welche Spenden bekanntlich vom Geburtstagskind dem "Deutschen Schulverein" zur Erfüllung seiner Ziele gewidmet wurden.

Als ich als 18jähriger zum 1. Male dem Abgott meines Lebens, dem einstigen österreichischen Ministerpräsidenten Max Vladimir Beck, der mir bis zu seinem Tode ein väterlicher Freund geblieben ist, gegenüberstand, sagte er mir u. a.: "Sie sollen ein guter Deutscher sein, Sie müssen ein guter Deutscher sein — ich warne Sie aber vor gewissen subversiven Tendenzen auch in diesen Kreisen". Er schenkte mir damals die eben neu erschienene "Geschichte Oesterreichs" Mayer und schrieb als herrliche Widmung hinein: "Die Vertiefung in die Vergangenheit Oesterreichs gibt der jugendlichen pafriotischen Begeisterung jenen sittlichen Ernst und jene zuverlässige Richtung, durch die sie im gereiften Manne zur Trieb-feder werktätiger Mitarbeit an der Zeitgeschichte des Vaterlandes werden kann!" Das gilt auch

Hier komme ich zu einem wesentlichen Punkt der Ausführungen Walter Pollaks. Ja, das alte Oesterreich konnte noch einen tiefer blickenden jungen Menschen begeistern — eben durch den Aufruf zur Mitarbeit an der Lösung der missionären Aufgaben in der Regierung eines Viel-völkerstaates! Sein Wesen — das Wesen der Habsburger-Monarchie, wie es sich von Wien aus darstellte — hat Anton Wildgans in seiner "Rede über Oesterreich" unsterblich besungen. Seine Volksstämme, die Welt begann es langsam zu begreifen, nachdem es der erste Weltkrieg freventlich in Trümmer gelegt hatte... Wie immer man aber über dies alte Oesterreich denken mag — und in Prag, Belgrad, Budapest denkt man anders darüber als in Wien; dafür hat auch eine demagogisch-chauvinistische Verhetzung gesorgt, wie sie sich zum Beispiel in dem Détruisez l'Autriche-Hongrie" von Eduard Benesch manifestiert —, es wird schwer halten, die Festsfellung des Ordinarius für Geschichte an der Universität Wien, Prof. Hu go Hantsch, OSB, und aus dem Sudetenland gebürtig, zu widerlegen: "Wir müßten die ganze Geschichte des Heiligen Römischen Reiches und der Habsburger auf den Kopf stellen, wollten wir die Gemeinschaft leugnen, die uns mit dem ganzen deutschen Volk verbindet!"

Warum also der heutigen Jugend in Oesterreich dieses Bewußtsein, diese geschichtliche Wahrheit nehmen? Warum ihr Schiller nehmen? Niemand

Geringerer als Raoul Aslan hat in wiederholten Vorträgen noch kurz vor seinem Tode die Jugend aufgerufen, sich wieder zu Schiller und seinem Pathos, zu dem Mitleiden-Können mit seiner Zeit, zu dem Sänger der Freiheit zu beken-nen! Von Schiller stammt das Wort, das man hierzulande so gerne zitiert: "Der Oesterreicher hat ein Vaterland und liebt's und hat auch Ursach', es zu lieben!

Wenn Walter Pollak — und mit Recht!! — verlangt, Oesterreichs Jugend möge sich doch in erster Linie ihre Heimat "geistig zu eigen ma-chen", sich ihren "geistigen Früchten" zuwenden, darf man ihr Heimat und Früchte nicht in einer falschen Verpackung präsentieren! Es gab im alten Oesterreich eine Zeit, wo die Fackelzüge der Studenten nicht nur am Denkmal Schil-lers, sondern auch an der Wohnung Grillparzers vorüberzogen - und dieser Geist, diese Gesinnung müssen wiederkehren!! Dazu gehört nun als Vordienstleistung, daß die heute Oesterreich regierenden Männer und Kreise selbst sich dieses Oesterreich geistig zu eigen machen, "so wie es wirklich war". Es geht nicht an, Hun-derttausende bester Oesterreicher jahrelang zu negieren — siehe Heinrich von Srbik — und die "Nationalen" dauernd aufs Eis zu legen, indem man sie eines Ueber-die-Grenze-Schielens verdächtigt. Im alten Oesterreich hat dies von seinen Deutschen ein verschwindend kleiner Kreis getan gegenüber jenen Kreisen bei den anderssprachigen Nationalitäten der Donaumonarchie. Dieses Kaltstellen ist keine staatspolitische Weisheit - die Tschechen hatten nach 1918 alle Chancen, die Sudetendeutschen zu positiver Mitarbeit zu gewinnen; die Henlein-Partei war ehrlich dazu bereit; indem man ihr aber dazu keine echte Gelegenheit bot, radikalisierte man ihre Führung und Anhänger zwangsläufig und trieb Hitler den Wind in die Segel, bis es zur Katastrophe kam, für alle . . . Als einstiger Vorsizender der "Deutschen Völkerbundliga in der Tschechoslowakei" kann ich dies bezeugen. Auch in Oesterreich spielt man heute, wie mir scheint, nicht ungern mit einer Politik nach dem Goethe-Wort: "Ihr lasset den Armen schuldig werden, dann überlaßt Ihr ihn der Pein."

Soll sich die Jugend Oesterreich zu eigen machen, dann muß vor allem Oesterreich sich seine Jugend - auch die national fühlende!! eigen zu machen verstehen. Man muß freilich verstehen, sie anzusprechen und gerade an ihre Fähigkeit, sich zu begeistern und einem erkannten Ideal zu dienen, zu appellieren und diese in den wohlverstandenen Dienst der Volksgemeinschaft zu stellen. Muß man erst besonders darauf hinweisen, wie unabdingbar wichtig, ja existenzentscheidend es gerade für unseren, geopolitisch am Rande des "Eisernen Vorhanges" det liegenden Staat ist, daß tatsächlich alle Mann an Bord des Staatsschiffes stehen und in vollem Vertrauen in dessen Führung wissen, wohin die Fahrt geht!? Es kann sich doch wohl nur darum handeln, aus unserer Geschichte die Verpflichtung zu unserer unabdingbaren Zugehörigkeit zur Gemeinschaft des Abendlandes abzuleiten, sie notfalls zu verteidigen wie 1683 und mit dabei zu sein, wenn sie sich zu einer atlantischen Gemeinschaft ausweiten sollte, in der wieder die Sonne nicht untergehen wird . . . Die Belgier er-innern sich noch heute mit Stolz ihrer einstigen Zugehörigkeit zu jenem alten Weltreich, das der Gent geborene Habsburger Karl V. regierte.



Sorgfältig und gewissenhaft wird Ihr BRILLENREZEPT

ausgeführt. Bei der Wahl Ihrer Brillenfassung werden Sie von erstklassigen Fachkräften beraten. Man sagt nicht umsonst: Optiker Pippig verdient Ihr Vertrauen.



LINZ, HERRENSTRASSE 48, TELEPHON 22 8 01, gegenüber Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern. Lieferant aller Krankenkassen.

Ihm zu Ehren wurde in Brüssel vor einigen Jahren eine glänzende Gedächtnisausstellung veranstaltet, und die belgische Postverwaltung gab eine Sondermarke heraus. Warum ist im heutigen Oesterreich ähnliches nicht möglich?

Es ist schon so, wie der Berichterstatter für die Sparte Kultur in der Wiener "Presse", Piero Rismondo, kürzlich schrieb: "Durch seine Neutralität und anderes scheint Oesterreich aus dem Fortschritt der freien Welt mehr oder weniger abgedrängt, es könnte Gefahr laufen, im Bewuhtsein dieser freien Welt in einen Winkel abgeschoben zu werden. An Indizien dafür fehlt nicht. Daher muß jede Möglichkeit ergriffen werden, solche Isolierung zu verhinden - positiv also, alles zu tun, um uns geistig zu jener Welt zu bekennen, der wir durch Geschichte und Kul-tur, aber auch durch den Freiheits- und Unabhängigkeitswillen verbunden sind."

Dazu gehört nun vor allem, daß die Führung im heutigen Staate Oesterreich, der seinen schweren verpflichtenden Namen vor der ganz anders gestalteten, mit ganz anderen Aufgaben und Mögichkeiten von der Geschichte befaßten kaiserlichcöniglichen Großmacht geerbt hat, sich darüber klar wird, daß es ihre erste Aufgabe sein sollte, die Jugend dieses Staates für ihn mit Begeisterung zu erfüllen und so für ihn zu gewinnen, ihr Aufgaben und Ziele zu zeigen, für die zu wirken und sterben es sich lohnt! Unsere Politiker - ich vermeide bewußt das Wort "Staatsmänner" werden aber hier und damit überhaupt versagen, wenn sie unserer Jugend die historische Vergangenheit der Heimat verfälschen oder gar verächtlich machen und wenn sie ihr die Zugehörigkeit zu einem Volkstum zu imputieren versuchen, das in dieser Gestalt bis 1945 niemand hierzulande gekannt hat!

Machen wir uns nicht selbst unwürdig, in der Schatzkammer der einst kaiserlichen Hofburg zu Wien das Symbol unserer großen Geschichte hüten zu dürfen: die Krone des Heiligen Römischen Reiches, das man später das "der Deutschen Nation" nannte, und die durch Jahrhunderte jene trugen, die auch hierzulande die Herrscher waren! Wer begreift, daß die Zeugen der Vergangen-heit nicht tot sind, daß sie von ihr für die Zukunft sprechen, wird in dieser Heiligen Krone und ihrer Aussage jenen lebendigen Quell erkennen, aus dem wir Erkennntis für die Gestaltung der unserer Generation gestellten Aufgaben aus diesem Raume her schöpfen können: Abwehr des uns wesensfremden Ostens — Mitwirkung, ja Führung bei der Neugestaltung der abendländischen Gemeinschaft.

Pollak wirft den Deutschen Altösterreichs ein (Fortsetzung Seite 4)

DER BAUER UND DER STÄMMICHMANN

Aus Schlesien — Aufgezeichnet von Richard Sokl

Vor vielen hundert Jahren, lange vor dem Dreifzigjährigen Krieg, als noch der Teufel selbst auf der Erde herumzigeunerte und Seelenschacher trieb, da gelang es ihm oft, einen armen Menschen zu übertölpeln.

Ein Federkiel war schnell zur Hand und als Tinte wurde das Blut des Sünders benutzt, und er hatte für ganz kurze Zeit einer vermeintlichen Freude des Reichtums die ewige Seligkeit verloren.

Alle Menschen wollen reich sein, weil sie glauben, damit schon alles zu haben. Wenn sie es aber geworden sind, dann merken sie erst, wie wenig glücklich auch der Reichtum macht, wenn nicht im Herzen Nächstenliebe und Güte schlummert.

So ging's auch dem Schuster Pechnaz, der einmal ein recht frommer Mann war, aber von seinem Handwerk nicht leben konnte. Die Bauern und deren Frauen gingen im Sommer barfuß und im Winter nahmen sie einen Lederfleck, bohrten auf jeder Seite sechs Löcher hinein, zogen einen Bindfaden durch und die Fußbekleidung war fertig. Wie soll da ein frommer Schuster leben können? Die Not stieg immer höher, Weib und Kinder riefen nach Brot; da verwirrte die Not unserem unglückseligen Pechnaz die Sinne, er mordete Weib und Kind und verschrieb sich dem Teufel, um viel Geld zu bekommen.

Er bekam's auch! Aber wegen des ruchlosen Mordes mußte er flüchten, allen Menschen ausweichen und im Walde Schlupfwinkel aufsuchen, um nicht gefangen und gehängt zu werden. Am Sauberge, einem Vorberg des Spieglitzer Schneeberges, wo schwarze Fichten aus verwittertem Tonschiefergestein hervorwachsen und sich mächtig zum Himmel erheben, trieb er sein Unwesen. Er schreckte die Weiber, verjagte die Kinder und in dunklen Nächten trieb er allerlei Ulk mit Fuhrleuten, die an dieser Gegend vorüberkamen. Aber schließlich erfaßte ihn doch die Verzweiflung über sein trauriges Leben und er wurde selbst zum Henker seines sündigen Leibes.

Seine Seele irrt nun ruhelos in den düsteren Wäldern umher; sie hat die Gestalt angenommen, die der Schusternaz im Leben hatte und auch die Gewohnheiten, die er boshafterweise als ruheloser Flüchtling im Walde übte, hat sie beibehalten. Man nennt den Geist "Stämmichmann"

Wenn schwere Wolken über den hohen Fichten dahinjagen, der wilde Sturm unheimlich durch die Stämme pfeift, wenn Felsstücke sich von den Gipfeln lösen und alles zermalmend in die Tiefe rasen, da sagt das Volk: "Hu, hu, der Stämmichmann geht um!" Besonders arg treibt es der ruhelose Geist, wenn jemand an Sonntagen im Walde schwere Arbeit verrichtet, oder wenn zum Abendläuten ein Fuhrmann noch im Walde ist.

Aber nicht immer ist der Stämmichmann ein böser Geist; er hat auch gute

Stunden.

#### tendeutsches Schaffen in Politik, Wirtschaft und WORTE UNSERER JUGEND UND FÜR UNSERE JUGEND

WIR GEBEN RECHENSCHAFT

#### (Fortsetzung von Seite 3) Versagen in der Führung des Staates vor — er hat recht! Aber alle, auch die andern Nationen, haben hier versagt. Mit noch viel mehr Recht sagt Wildgans in seiner "Rede über Oesterreich" daß zuletzt der Zeitgeist selbst sich gegen die Donaumonarchie und ihre Staatsidee gestellt hatte. Heute sind wir um hundert Jahre klüger geworden. Eigentlich müssen wir dies erst be-weisen! Die Deutschen im alten Oesterreich sahen sich doch vor eine fast übermenschliche Aufgabe gestellt: die notwendige Umgestaltung des Staates im Sinne eines Föderalismus konnte nur auf Kosten ihres "Besitzstandes" als der einzig Gebenden gegenüber all den vielen Nehmenwollenden erfolgen. Wie bezeichnend für die damalige geistige Einstellung ist doch die Aussage Mannes wie Ambros Opitz, des Gründers der "Reichspost": "Es ist traurig, daß die nationale Frage gleichsam als Paschgut, beinahe wie eine verdorbene Frucht, mancherseits behan-delt wird, sobald es sich um uns Deutsche handelt! In dem Nationalitätenkampf liegt für uns ein Stück Pflicht gegenüber unserem eigenen Volk!" Und doch wurde damals ein Nationalitätenrecht — kein "Minderheitenrecht"! — geschaf-fen, das nirgends übertroffen wurde und zukunftsträchtig sein mag im künftigen, neugeordneten

In Oesterreich leben heute Hunderttausende, die — um mit Pollak zu reden — Ferment und Klammern des alten Vielvölkerstaates waren; die aus eigenem Erleben und dem ihrer Väter mehr um dieses alte Oesterreich wissen als alle hier Bodenständigen zusammengenommen, die aber das Wort so gerne im Munde führen und sich stolz in die Brust werfen: das sind die einstigen Auslandsösterreicher und Heimatvertriebenen von 1945 sie alle, die um ihres Deutschtums willen, und nur deshalb, ihre heimatlichen Wohnsitze im Sudetenland, in der Bukowina, in Siebenbürgen, im Banat und der Batschka verlassen mußten! Und alle diese Menschen kann das neue Öesterreich nur ansprechen, sie nur dann für sich gewinnen, wenn es sie aus ihrer geschichtlichen Leistung für den alten Staat, damit aber auch für das heutige Oesterreich her anspricht und als deutsche Menschen anerkennt! Wurden sie doch zum Beispiel aus den Sudetenländern von Benesch vertrieben als "staatlich unzuverlässige Deutsche, ohne Rücksicht auf ihre Staatsbürgerschaft"!

Als diese Menschen 1945 herkamen, da begab es sich, was Bruno Brehm in die Worte faßte: "Die Oesterreicher hatten sich sehr schnell daran gewöhnt, ein von der Nazi-Herrschaft durch die Sieger befreites Volk zu sein, und zeigten wenig Herz und noch weniger Verständnis für die damals einströmenden Flüchtlinge, die sie an jene Länder erinnerten, mit denen sie durch Jahrhunderte in Staats- und Schicksalsgemeinschaft gelebt hatten. Sie wünschten endlich Ruhe zu haben von der Weltgeschichte und in Frieden die Pension eines Veteranen zu beziehen, der sein Gedächtnis verloren hat." Vergessen war, daß die Sudetendeutschen 1918 sich zu Oesterreich bekannt und seine erste Verfassung mitberaten und beschlossen hatten und gegen ihr Selbstbestimmungsrecht von den Siegern in die Moldau-Republik gezwungen worden waren . . .

Deshalb haben meine Mitarbeiter und ich den "Sudetendeutschen Tag" in Wien klar und nur aus der alten gemeinsamen Geschichte her gestaltet, um diese sowohl den Oesterreichern wie den Heimatvertriebenen wieder ins Gedächtnis zu rufen. Dem diente vor allem auch der Festakt in der Universität und die Vorträge über sude-

tendeutsches Schaffen in Politik, Wirtschaft und Kultur, die von den Professoren Hantsch, Benedikt, Zatschek, Neugebauer u. a. gehalten wurden.

Und wieder war es Unterrichtsminister Doktor Drimmel, der in seiner herrlichen Festrede auch er das Wort Schillers von der Liebe zu Oesterreich zitierend — diesen so scheel angesehenen Heimatvertriebenen nach 14 Jahren Gerechtigkeit widerfahren ließ, wenn er damals sagte: "Sie haben durch Generationen an dieser "Ursach", an dieser Liebe bis heute teilgenommen, weil alles, was in dieser Stadt Wien steht — seien es die großen erzenen Monumente der historischen Vergangenheit, der politischen Staaten-geschichte, der militärischen Triumphe, seien es die stolzen Zeugnisse des Geistes, die wunderbaren Denkmäler der Architektur — alles das, was uns Wienern Heimat ist, in weiterem Sinne auch Ihre Heimat ist! Denn zu jedem Moment der Vergangenheit in ihrer Größe war ein Stück Herzblut Ihrer Ahnen hinzugefügt, zu allen Baudenk-mälern, die sich in dieser Stadt erheben, war materiell und geistig gesehen der weite Hintergrund der böhmisch-mährisch-schlesischen Länder notwendig, damit all das hier geschehen ist! Hier haben Sie kein Gastrecht, hier haben Sie das Recht des unmittelbaren Besitzers und Anteilhabers! Und das ist es, was ich wünschen möchte daß Sie es in diesen Tagen so ganz und recht empfinden mögen!"



Von all dem mußte hier gesprochen werden, wenn eine angeregte lebensnotwendige Diskussion um den geistigen Gehalt Oesterreichs, die Menschenart seiner Bewohner und ihre und des Landes Zukunft und Aufgaben einen sinnvollen Ausgangspunkt nehmen soll — sine ira et studio, ohne unehrliche Hintergedanken. Es heißt für uns alle, die Vergangenheit zu bewältigen um unser aller Zukunft willen. Gehen wir an die "Seelensanierung", die schon Seipel als vordringliche Prämisse gefordert hat!

Setzen wir uns alle — Vertreter der jungen und alten Generation, und unbedingt auch der nun hier ansässig gewordenen Heimatvertriebenen — unter einem anerkannten Vorsitzer zu einer "Round-Table"-Konferenz von Gentlemen zusammen und nehmen wir dabei zwei Leitsätze zum Motto, die uns die alte Monarchie hinterlassen hat. Der eine lautet "lustitia regnorum fundamentum", der andere "Viribus unitis".

Und was die Rosen betrifft, einigen wir uns darauf, daß wir sie Grillparzer nicht anstatt Schiller, sondern daß wir sie Grillparzer und Schiller zu Füßen legen! Beide haben es um uns verdient!

Olmütz: Das Bahnpostamt soll angeblich das modernste Postamt der ganzen Republik sein. In einer neuen Sortieranlage können 12.000 Pakete täglich sortiert werden. Die Eisenbahnwagen fahren direkt in das Postamt hinein.

Znaim: Die ausgesprochen schlechte Gurkenernte im vergangenen Jahr zwingt die Konservenfabrik Znoima, ihre Produktion auf andere Konserven umzustellen.

Eines Tages im zeitigen Frühjahr säte ein Bauer Korn in die Erde und sprach dazu ein kurzes Gebet, um den Segen des Himmels für den Samen zu erbitten.

Da hörte er hinter sich ein Rascheln wie von dürrem Laube und erblickte einen Mann in uralter Tracht, mit spitzigem Hut, ganz enger langer Hose, grünem Wams und spitzigem Bart. Der Bauer erschrak, weil er erkannte, daß er den Stämmichmann vor sich hatte und mit bebender Stimme stieß er hervor: "Alle guten Geister loben Gott den Herrn."

Da antwortete der Stämmichmann:
"Erschreck doch nicht, nie zum Streite
Geh ich unter die Leute.
Meiner Seele macht es viel Verdruß,
Weil ich so viele Sünden büßen muß.
Mein Weg zum Himmel geht noch tausend Jahr,
Jedes Gebet bringt näher mich, bloß um ein Haar."

Da faßte der Bauer Mut und sprach: "Mein lieber Stämmichmann, da bist du doch gar kein böser Geist? Wir alle haben Angst vor dir, und es wäre gar nicht notwendig?" "Ei bewahre", sprach der Stämmichmann.

"Ich meine es mit allen Menschen gut,
Doch packt mich manchmal auch die Wut,
Wenn man mich wieder schlecht gemacht,
Da wundere dich nicht, wenn es kracht.
Wenn Menschen sich zusammensetzen,
Über mich den Schnabel wetzen,
Und am Baum der eignen Sünden
Nicht genug an Früchten finden,
Von Verdammnis, Leid und Schmerz,
Seht doch ins eigne, sündge Herz!
Sünde macht Freud eine Minute lang,
Doch währt die Reu bis zum Weltuntergang.
Ganz alleine nur die Redlichkeit
Hilft dir hin über Raum und Zeit."

Der Bauer war verängstigt über die Rede des Stämmichmanns und frug, ob er ihm auch schon etwas zuleide getan hätte, weil er auch schon weitererzählte, was er über ihn reden gehört habe, aber da schüttelte der Geist das Haupt, daß Bart und Spitzhut wackelten und sagte:

"Bete für mich, daß Gott es hört, Weil Beten allein die Sünden zerstört. Sieben Gebete sich zu einem Kränzlein winden, Und ein Kränzlein löscht eine meiner Sünden. Von deinem Feld will ich den Hagel jagen, Sollst auch bei Frost niemehr verzagen, Ich will auch deine Äcker hüten, Wenn des Frühlings arge Stürme wüten! Doch hab Erbarmen, bet für mich, Dann geht's dem Teufel gegen den Strich!"

## Wie oft hören wir doch: "Von der Jugend lung weilten, waren für zwei Tage unsere ist ja nichts zu sehen!" Wir haben die Erfahrung gemacht, daß unsere Jugendarbeit nur dann anerkannt wird, wenn wir bei den versere Heimat, den Stacheldraht und die ganze

Wie oft noren wir docht. "Von der Jugend ist ja nichts zu sehen!" Wir haben die Erfahrung gemacht, daß unsere Jugendarbeit nur dann anerkannt wird, wenn wir bei den verschiedenen Landsmannschaften auftreten. Wir wollen hier einmal auch von der Arbeit berichten, die nicht immer allen zur Kenntnis gelangt und die wir für unsere Jugend leisten. Denn die wesentlichen Aufgaben der SDJ sind doch wohl die Erziehungsarbeit und die heimatpolitische Schulung der uns anvertrauten jungen Menschen.

Wir wollen also einmal das vergangene Jahr chronologisch durchgehen:

Beginnen wir mit dem Weihnachts-Skilager, das vom 26. Dezember 1960 bis 1. Jänner 1961 auf der Gemeindealpe ob Mitterbach bei Mariazell stattfand. Dreißig Jungen und Mädel fuhren wie zukünftige Toni Sailer über die Hänge (oder versuchten es). Aber damit hatten unsere Skikanonen nicht genug und fuhren daher am Dreikönigstag wieder für drei Tage auf die Rax.

Die Zeit des Faschings nahm uns wieder voll in Anspruch. In Trachten nahmen wir als Repräsentanten unserer Volksgruppe an den Bällen der Oberösterreicher, Tiroler, Kärntner und Burgenländer teil. Der Erfolg ist ein mehr als freundliches Verhältnis zu den Jugendgruppen dieser österreichischen Landsmannschaften. Doch auch auf den Bällen der Sudetendeutschen Landsmannschaften, Egerländern, Südmährern, Jägerndorfern und Troppauern waren wir vertreten. Der Höhepunkt war natürlich die Eröffnung des Balles des Landesverbandes Wien, Niederösterreich und Burgenland der SLOe. Ueber 30 Paare stellte die Jugend, davon über 90 Prozent SDJler. Dies als Beweis, daß wir auch durchaus in der Lage sind, einer solchen repräsentativen Veranstaltung den entsprechenden Rahmen zu geben.

Am 7. Februar fand die Gründung der Alpenvereins-Jungmannschaft der Sektion Reichenberg des OeAV statt. Wir trafen damit zwei Fliegen auf einen Schlag. Jeder SDJler, der sich alpinistisch betätigen will, findet durch seine Mitgliedschaft entsprechende Möglichkeiten und Unterstützung. Außerdem können wir dadurch zur Stärkung einer der wenigen sudetendeutschen Sektionen des OeAV beitragen.

Am 4. März führten wir im Palais Palffy eine würdige Feierstunde zum Gedenken an die Opfer unserer Volksgruppe durch. Leider litt gerade diese wichtige Veranstaltung trotz vielfach ausgesandten Einladungen unter einem entmutigenden Mangel an Besuchern.

Am Andreas-Hofer-Gedenkmarsch am 12. März waren wieder 40 SDJler und der SDJ-Fanfarenzug beteiligt.

Zu Ostern wurde unsere Tradition fortgesetzt, zwei Lager, eines für unsere Skikanonen und das andere für den "geringen" Rest, durchzuführen. Das Skilager sah wiederum 30 Jungen und Mädel auf der Dümlerhütte am Warscheneck. Den sportlichen Höhepunkt bildete auch diesmal wieder der Ilse-Moschner-Gedächtnislauf, der alle Jahre zur Durchführung gelangt.

Nachdem unsere Gruppenführer (leider) nicht allwissend sind, wurde außer den allwöchentlichen Besprechungen eine Wochenendschulung in Eisenstadt durchgeführt.

Beteiligung an der SLOe-Hauptversammlung und an der Fahnenweihe des Oesterreichischen Kameradschaftsbundes in Langenlebarn (beides mit unserem Fanfarenzug) sowie die Gründung des Verbandes Sudetendeutscher Hochschüler waren weitere Erfolge unserer Arbeit.

Das wohl beste Lager des Jahres war das Grenzlandlager Hardegg (29. April bis 1. Mai). Die Weihestunde auf der Burg und der abendliche Fackelzug durch die Stadt zur Grenzbrücke, wo wir in trauerndem Schweigen verhielten, gaben diesem Lager ihr ernstes, sinnvolles Gepräge.

Beim Pfingstlager in Ottenstein am Kamp hatten wir Gelegenheit, eines der modernsten Wasserkraftwerke Oesterreichs zu besichtigen.

Der Kulturabend im Palais Palffy, "Europas unbekannte Mitte", Darstellung des Sudetenlandes in Szenen und aus historischen Aufzeichnungen, bewies, daß die Aufgabe, die Verpflichtung unserer Heimat gegenüber zu erkennen und zu bewahren, bei uns in guten Händen liegt. Sicherlich hätte auch so mancher Sachverwalter der SL, der nicht anwesend war, Wertvolles mit nach Hause nehmen können

Bei den Sommerveranstaltungen der Heimatgruppen waren wir selbstverständlich wieder vertreten: Waldfest der Schönhengster, Berghäuerzug der Iglauer, Sonnwendfeier der Freudenthaler in Hadersfeld, Kirmes der Jägerndorfer, um nur einige zu nennen, überall waren wir dabei, und nicht nur als müßige Zuschauer, sondern als Helfer und Mitgestalter.

Mit der Theateraufführung des "Eingebildeten Kranken" in einer Neubearbeitung unseres Kameraden D. O. Holzinger wagten wir uns zum ersten Male auf die Bretter, die für manche die Welt bedeuten.

Sonnwend am Schafberg: Daß dort die SDJ nicht fehlte, war klar, ist doch die Sonnwendfeier ein uralter Brauch, der auch in unserer Heimat stets in Ehren gehalten wurde.

Als Neuheit wurde am 1. Juli eine Autobusfahrt ins Burgenland gestartet, ein vollbesetzter Autobus und prächtige Stimmung waren das Ergebnis.

Unternehmen "Dänenmädchenaktion". Sie lesen richtig: 15 dänische Mädel, die in einem Jugendheim der Gemeinde Wien auf Erholung weilten, waren für zwei Tage unsere Gäste. Wir zeigten ihnen Wien und wir fuhren mit ihnen zur Grenze, zeigten ihnen unsere Heimat, den Stacheldraht und die ganze Trostlosigkeit, die man beim Anblick dieser Grenze empfindet. Der herzliche Kontakt, den wir mit diesen Mädchen fanden, brachte uns ein Sonderlob aus dem Wiener Rathaus: "Was wir in zwei Wochen nicht zustande bringen, ist Ihnen in zwei Tagen in einem Maß gelungen, wie wir das nie für möglich gehalten hätten."

Beim Südmährer-Kirtag, bei dem wir schon durch Jahre gern gesehene Gäste sind, oblag uns diesmal die Aufgabe, Kinderbelustigungen durchzuführen, Lautsprecher zu montieren und überall Hand anzulegen, wo es notwendig war.

26./27. August: Wochenendzeltlager in Rust am Neusiedlersee mit Kameraden der DJO aus Deutschland.

3. September, Wiener Messe: Eine tschechische Provokation wird sofort gebührend beantwortet. Noch bevor der Herr Bundeskanzler Dr. Gorbach die Messe eröffnen kann, hält er unser Protesttelegramm in der Hand. Das war Heimatpolitik am richtigen Ort, zur richtigen Zeit.

Berglager der AV-Jungmannschaft auf der Neuen Reichenberger Hütte vom 2. bis 10. September, eine Woche in der herrlichen Bergwelt Osttirols, 15 Kameradinnen und Kameraden waren dabei.

Auch beim Erntedankfest in Steinbach bei Mauerbach waren wir stark vertreten.

15. Oktober, Klosterneuburg: Wieder ein Höhepunkt: Zum ersten Male nach dem zweiten Weltkrieg wieder ein "Sudetendeutscher Platz" in Oesterreich. Wir stellten den Fanfarenzug und den Fahnenblock.

Am 22. Oktober sprach Abg. Wagner bei einer Thaya-Versammlung in Gmünd, neun SDJler nahmen teil und warben für die SDJ-Arbeit.

Wie alljährlich, wurde am 1. November für Kriegsgräber in aller Welt gesammelt. Die Wiener SDJ sammelte über 20.000 Schilling. Am gleichen Tag wurde in der Augustinerkirche der Kranz der SLOe von uns niedergelegt.

4. November: Tanzbeine werden geschwungen, um die immer leere Kasse etwas zu füllen.

7. November: Vortrag Kurt Ziesels im Auditorium Maximum der Wiener Universität,

Teilnahme aller Gruppenführer.
Am 11. November waren wir wieder bei unseren Freunden von der Burgenländischen Landsmannschaft zur Martinifeier.

Am 18. und 19. November nahmen 15 Wiener Führerinnen und Führer an einer Wochenendschulung in Gmunden am Traunsee teil, die von der Bundesjugendführung durchgeführt wurde.

25. November: Kathreintanz der Donauschwaben, wir machten in Tracht mit.

26. November: Führung durch die Kubin-Ausstellung in der Albertina, 30 SDJler waren dabei.

dabei.
Am 1., 2. und 3. Dezember gab es wieder Aufführungen unserer Theatergruppe im Josefssaal: "Wind in den Blättern."

Das Jahr geht zu Ende: Krampuskränzchen, schon Tradition. Mitwirkung an Weihnachtsfeiern der Heimatgruppen, heuer: Thaya, Adlergebirge, Neu-Bistritz, Reichenberg und Egerland. Vorweihnachtliche Feierstunde in den SDJ-Gruppen.

Am ersten Weihnachtsfeiertag "großer Bahnhof": 30 Jungen und Mädel fahren auf Skilager. Es ist die letzte Veranstaltung des alten Jahres und zugleich die erste des neuen. Der Kreislauf unserer Arbeit schließt sich.

All das hier Aufgezählte waren Sonderaktionen, die natürlich neben den allwöchentlichen Heimabenden in den Gruppen durchgeführt wurden. Außerdem wird jeden Mittwoch in einem Schulturnsaal auch für die körperliche Ertüchtigung etwas getan.

Sehen Sie, das ist unsere Arbeit. Man hört davon in der SL wenig, aber gerade dies sind unsere Hauptaufgaben. Und wenn wir einmal zu Ihnen kommen mit einem Wunsch oder Bitte, dann denken Sie daran. daß Sie damit diese Arbeit unterstützen. Wir tun das alles nicht für uns persönlich, sondern nur für unsere unvergeßliche sudetendeutsche Heimat.

#### Horst Mück

#### Weihnachtsaktion 1961

Daß die letzte Weihnachtsaktion ein überwältigender Erfolg war, können alle bezeugen, die beim Auswählen und Einpacken geholfen haben. Die schönsten und brauchbarsten Sachen, nämlich warme Schals, Pullover, Jacken und Mäntel, fast alles neu, wurde von der Sudetendeutschen Jugend Wien, Niederösterreich und Burgenland gesammelt oder selbst gestrickt, die Gruppe "Junge Generation" in Wien war ebenfalls sehr fleißig, ihr Paket war mit so viel Geschmack und Verständnis eingepackt, daß wir beim Durchsehen ganz begeistert waren. größten Teil zur Sammlung brachte die Sudeten deutsche Jugend Oberösterreich auf, davon ist noch besonders die Jugendgruppe Wels zu erwähnen, die, was die Quantität angeht, an der Spitze steht. Auch die von ihr gesammelten Sachen sind noch durchwegs gut zu tragen. Wir konnten elf große Pakete in den oberen Böhmerwald schicken. Herr Oberlehrer Dengg von der Volksschule Sonnenwald schrieb uns am 17. Jänner, daß die Kleidungsstücke schon getragen werden. Allen Kameradinnen und Kameraden sagen wir herzlichen Dank.

### landsmannschaften - berichte der landsmannschaften - berichte der landsmannschaften

#### **Bundesverband**

Bundeshauptversammlung

Ich berufe hiemit für Samstag, 10. Februar, eine außerordentliche Bundeshauptversamm-

Die Delegierten der Gliederungen der SLOe werden hiezu geziemend eingeladen, um pünktliches Erscheinen gebeten und infolge der Wichtigkeit der zu fassenden Beschlüsse um vollzählige Teilnahme ersucht.

Sollte die Teilnahme eines Delegierten aus triftigen Gründen nicht möglich sein, so ist ein Ersatzmann zu bevollmächtigen.

Ort: Wien I, Franz-Josefs-Kai 29, (Seitenstättner Hof, Großer Klubraum).

#### Zeit: 15 Uhr. Tagesordnung

- 1. Begrüßung 2. Bad Kreuznacher Abkommen (Mjr. a. D. Emil Michel)
- a) Entschädigung der Vertriebenen (Doktor Helbig-Neupauer, Dr. Ulbricht)
   b) Auslandsrenten-Übernahmegesetz
- (ARUG) (Dr. Schembera)
- 3. Satzungsänderung (Dr. Ulbricht)
- Volksgruppenabgabe (Dr. Constant)
- 5. Allfälliges

Mit landsmannschaftlichen Grüßen gez. Dr. Emil Kraus Vorsitzender d. Bundeshauptversammlung

#### Wien, Niederösterreich, Burgenland

Der Landesverband Wien, Niederösterreich und Burgenland, gemeinsam mit Bundesverband der SLÖ, ver-

"4. März - Gedenkfeler" am 11. März 1962, 15 Uhr, im Konzerthaus (Mozartsaal)

Die Teilnahme an dieser Totengedenkfeier ist vornehmste Pflicht eines jeden Sudetendeutschen.

Die Veranstaltung kann am Jahrestag deswegen nicht durchgeführt werden, weil dieser auf den Faschingsonntag fällt, wodurch sich eine Verschiebung des Termines auf den 11. März zwangsläufig ergab.

#### Bruna in Wien

Die Hauptversammlung unserer Landsmannschaft fand diesmal bereits am 21. Jänner statt. Bundesobmann Ing. Oplusstil konnte einen vollbesetzten Saal mit zahlreichen Gästen aus nah und fern begrüßen. Eingangs stellte er die Beschlußfähigkeit fest und gab einen übersichtlichen Tätigkeitsbericht über das vergangene Vereinsjahr ab. Aus diesem war zu ersehen, in welcher segensreichen Weise diese Landsmannschaft ihre Brünner betreut. Rechnungsprüfer Karl Fitzga brachte den Kassenprüfungsbericht. Er unterstrich die musterhafte und fehlerfreie Buchführung und ersuchte die Hauptversammlung um die Entlastung, die einstimmig beschlossen wurde. Der Wahlakt brachte die Wiederwahl des alten Vereinsvorstandes. Jeder wiedergewählte Amtswalter mit dem Obmann an der Spitze wurden auf das lebhafteste akklamiert. Als Gastredner sprach Landsmann Leo Zahel über die Auswirkungen des Kreuznacher Finanzabkommens. Der Redner, der selbst sehr aktiv bei dem Zustandekommen dieses Vertrages mitbeteiligt war, wußte sowohl die vielen Schwierigkeiten beredt zu schildern, die überwunden werden mußten und klärte auch die Anwesenden über die zu gewärtigenden Entschädigungen auf. Lebhafter Beifall dankte dem Redner für seine vortrefflichen Ausführungen. Der wiedergewählte Obmann zeigte in einer programmatischen Erklärung auf, daß wir Vertriebenen eine Verwirklichung unserer Zielsetzungen nur dann zu gewärtigen haben, wenn alle einig und geschlossen diese Zielsetzung verfechten. Sozialbeauftragter Silmbroth brachte verschiedene Aktualitäten zur Sprache und verwies auch auf die rege Beteiligung an den geplanten Ueberlandfahrten. Es war wieder einmal ein großes Stelldichein der Brünner in Wien, die sich getreu um ihre Landsmannschaft scharen.

#### Freiwaldau-Zuckmantel

Ein Heimatabend im Zeichen des Faschings ladet alle Landsleute für Samstag, 10. Februar, um 17 Uhr im Saale der Gastwirtschaft Nigischer, XVII, Hernalserhauptstraße 68, ein. Vorgeführt wird das seit Jahrhunderten in Zuckmantel am Faschingsdienstag gebräuchliche Schor-Rößla!

In den letzten Wochen mußten wir den Heimgang treuer Landsleute beklagen. Am Jänner starb nach längerem, schwerem Leiden Hermann Rudolf im 76. Lebensjahr. Der Landsmann, in Groß-Glockersdorf, Kreis Troppau geboren, aus dem ersten Weltkrieg als Gendarmwachtmeister heimgekehrt, wurin den aktiven Dienst doch wegen der Sprachenvorschriften in der CSSR zwangspensioniert, er wurde dann Gastwirt und war lange Zeit in Adelsdorf bei Freiwaldau im eigenen Haus tätig. Bei seiner Beerdigung am Zentralfriedhof am 22. Jänner gaben ihm viele Bekannte das letzte Geleit. Nach der Einsegnung am offenen Grabe hielt Fery Willi Gebauer dem Heimgegangenen einen würdigen Nachruf.

Auf dem Heiligenstädter Friedhof wurde Frau Julie Alpers geborene Philipp zur letz-

ten Ruhe gebettet. Sie erlag einem Herzinfarkt. Sie war ein treues Mitglied und in weiten Kreisen sehr beliebt, das bewies die große Beteiligung bei ihrer Beerdigung. Die Verstorbene war gebürtige Freiwaldauerin, lebte schon sehr lange in Wien, hat jedoch die schlesische Heimat immer geliebt und nicht vergessen.

Am 27. Jänner ist in Wels im 79. Lebensjahr nach langem Leiden Anton Fegerl, Kaufmann i. R., entschlafen. Fegerl war ein ge-bürtiger Niederösterreicher, kam als junger Mann nach Zuckmantel, wo er sich mit einer Zuckmantlerin verehelichte und als Kauf-mann selbständig machte. Im zweiten Welt-krieg wurde ihm das schwere Amt eines Generalvormundes für den Bezirk Freiwaldau anvertraut, dem er mit Umsicht vorstand. Im Jahre 1945 wurde er auf Denunzierung hin verhaftet und in Troppau festgehalten, doch die Untersuchungen ergaben nicht die geringsten Anhaltspunkte für seine Schuld. Er fand dann in Oberösterreich Zuflucht und Heimat.

#### Freudenthal und Engelsberg

Am Sonntag, 11. Februar, 16 Uhr, findet im Restaurant "Daschütz" (Wien VIII, Gebäude der Stadtbahnhaltestelle Josefstädterstraße) die ordentliche Hauptversammlung statt. Hierbei wird Abg. Machunze über das Abkommen von Kreuznach und das Anmeldegesetz refe-

Das Monatstreffen März findet am Sonntag, 11. März, 16 Uhr, im Restaurant "Daschütz" statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag über "Das Auslandsrenten-Uebernahmegesetz (ARUG) von Lm. Leo Zahel, Mitglied des Flüchtlingsbeirates.

#### Grulich

Wir kommen auch in diesem Jahre an jedem dritten Sonntag jedes Monats um 16 Uhr im Saale der Restauration Leupold, Wien I, Schottengasse 7, mit Ausnahme Juli und August, und an jedem Donnerstag um 18.30 Uhr im Speisesaal der Restauration Falstaff,

Wien IX, Währingerstraße 67, zusammen. Gäste willkommen! Auf Grund des Vereinsgesetzes wird für Sonntag, 18. Februar 1. J., 16 Uhr, in dem Saal der Restauration Leupold, Wien I, Schottengasse 7, die Jahreshauptversammlung der Landsmannschaft einberufen.

Es wird getrachtet, die statutenmäßige Angelegenheit möglichst kurz zu halten, damit die Unterhaltung nicht gestört wird.

Den Ehepaaren Ing. Hans und Elfi Widter und Ludwig und Ilse Clauer wurde je ein "Alexander" in die Wiege gelegt (Elfl Widter ist die Tochter des Ehepaares Fachlehrer Leder und Clauers, waren bei den Jugendvorführungen anläßlich unserer Kränzchen mit da-bei). Wir gratulieren herzlichst.

Dipl.-Ing. Ewald Schmid, Bruder des Pro-fessors Dr. Alfred Schmid (Kunzendorf im Adlergebirge), promovierte am 20. Dezember an der Hochschule für Bodenkultur.

Der oftmalige Spender von Bäckereien zu den Weihnachtsfesten der Landsmannschaft, Waffelerzeuger Emil Müller, Mariaenzersdorf, feierte am 3. Februar den 80. Geburtstag in vollster Frische. Die Landsleute gratulieren herzlichst und danken in diesem Zusammenhang nochmals bestens für die Spenden vergangener Jahre. Gleichzeitig gratuliewir auch unserem Oberbaurat Diplomingenieur Isidor Neffe zu seinem 91. Ge-burtstage am 21. März und halten die Daumen, daß er wie bisher alle unsere Veranstaltungen und Donnerstagabende weiter besuchen

#### Hochwald

Nächstes Treffen Sonntag, 11. Februar.

Heimatmuseum für den Böhmerwald und das Erzgebirge

Unsere Böhmerwaldler-Hoamatstubm wurde als Lesestube mit heimatlichen Zeitungen eingerichtet. Auch viele museale Gegenstände sind dort zu sehen. Freier Eintritt. Nähere Auskünfte in unserem Büro.

#### Heimatgruppe Budweiser Sprachinsel

Unser Heimatabend am 3. Februar nahm einen sehr angeregten Verlauf. Direktor Fritz Rose sprach über die Altstadt von Budweis, besonders über das ehemalige Dominikanerkloster. Ferdinand Trinks las aus seinem Buche "Budweis — Č Budejovice" vor und löste damit viel Heiterkeit aus. Frau Kamilla Jähnl sang heitere Lieder, am Klavier begleitet von Frau Käthe Werner. Lm. Lenz, der den Abend leitete, brachte die Verlautbarun-

Heimatgruppe Kaplitz-Gratzen-Hohenfurth

Unser Heimatabend am 4. Februar wies einen derartigen Besuch auf, daß der Saal die Teilnehmer nicht fassen konnte. Unter den Besuchern befanden sich auch Gäste aus Prag, Tetschen-Bodenbach, Brünn, Znaim, sogar eine Galiziendeutsche war erschienen. NR Machunze hielt einen ausgezeichneten Vortrag über die jetzt so aktuellen Probleme der Heimatvertriebenen und beantwortete auch Anfragen. Er erntete reichen Beifall. Lm. Hans Pils, Deutsch-Beneschau-Trattenbach a. d. Enns, OOe., berichtete über ernste und heitere heimatliche Begebenheiten, darunter über seine erste Wallfahrt nach Brünnl. Die Zuhörer kargten nicht mit lebhaftem Bei-

Am 26. Dezember 1961 wurden in Zellhausen, Kreis Offenbach am Main, Herr Fredy Heng und Frl. Berta Lenz (Sonnberg bei Gratzen, Hausname Altrichter) getraut. Unsere Glückwünsche. — Am 30. November starb in Wien Herr Johann Reichenauer (aus Deutsch-Reichenau bei Gratzen) im 90. Lebensjahr. Die Beerdigung fand am 11. Dezem-

ber 1961 auf dem Baumgartner Friedhof statt. Am 7. Jänner starb in Wien Frau Aloisia Pihofsky, geb. Spanagl, im 68. Lebensjahr.

#### Tafelrunde des ehemaligen Schützenregiments Budweis Nr. 29

Der 47. Regimentstag zur Erinnerung an den Sieg in der Beskidenklause wurde bei zahlreicher Teilnahme am 1. Februar in Wien abgehalten. Der Vorsitzende, Oberst Scheffler, gedachte der im abgelaufenen Jahre verstorbenen Kameraden. Im abgelaufenen Jahr fand ein sehr erfreulicher, reger Briefwechsel statt. Laut Rechnungsbericht wurden Spenden an "Rotes Kreuz", "Schwarzes Kreuz", an das Heimatmuseum für den Böhmerwald und das Erzgebirge in Wien und an die "SOS-Gemeinschaft" für bedürftige Mitmenschen geleistet. Besonders begrüßt wurden u. a. Frau Nestroy, Tochter unseres seinerzeitigen Regimentskommandanten Oberst Wurja, und Herr Hans Pils, Deutsch-Beneschau - Trattenbach a. d. Enns, Oberösterreich.

#### Jägerndorf

Zu der am Sonntag, 25. Feber, stattfindenden Hauptversammlung beim "Türkenwirt" Wien XIX, Peter-Jordan-Straße 76, Beginn: 15 Uhr, wird eingeladen.

Die Tagesordnung umfaßt die in den Statuten bestimmten Obliegenheiten. Landsmann Zahel wird über das Kreuznacher Abkommen und seine Auswirkungen sprechen. Für einen ge-mütlichen Abschluß bei schlesischer Preßwurst und guter Musik wird gesorgt. Tombolaspenden werden dankend angenommen. Wir machen aufmerksam, daß am 11. Feber der Heimatabend trotzdem stattfindet.

#### M.-Ostrau, Oderberg, Friedek

Am 1. Februar 1962 wurde die ordentliche Hauptversammlung in den Klubräumen des Restaurant Leupold, Wien I, Schottengasse 7, abgehalten, in deren Verlauf auch die Neu-wahlen durchgeführt worden sind. Obmann: Dr. Alfred Constant, Stellvertreter: Frau Olga Michler; Schriftführer: Frau Olga Dank, Stellvertreter: Raimund Kahlig; Kassier: Josef Motz; Stellvertreter: Zdenko Spausta; Presse: Frau Olga Dank; Kultur und Organisation: Heinrich Rimanek; Rechnungsprüfer: Zdenko Spausta, Karl Pokluda; Beisitzer: Erich Kohl, Emmerich Nikel, Dipl.-Ing. Heinz Tschuschner.

Die Mitgliederabende finden, wie immer, an jedem ersten Donnerstag der Monate um 19.30 in den Klubräumen des Restaurants

Polstermöbel, Teppiche. Vorhänge, Matratzen Cosey- und Joka-Erzeugnisse Klaviere, neu und überspielt

#### KREUZER-KLAGENFURT KARDINALPLATZ 1, Telephon 23 60

Leupold statt. Gäste sind gern gesehen. Mit, Rücksicht auf die anlaufende Anmeldefrist zum Kreuznacher Abkommen empfiehlt es sich, diese Abende regelmäßig zu besuchen.

An alle Landsleute ergeht die Einladung zum traditionellen Faschingsabend im Restau-"Stadt Brünn", Wien VIII, Strozzigasse Nr. 36. Wir freuen uns, recht viele liebe Men-schen aus der alten Heimat begrüßen zu können.

Allen unseren Mitgliedern, die im Februar ihr Wiegenfest feiern, wünschen wir von ganzem Herzen Glück und Segen: Lm. Robert Czermak, Josef Holan, Raimund Kahlig, Sonja Nikel, Beatrix Rimanek, Josef Ross-manith, Josef Skala, Brunhilde Skala, Margit Stastny, Wilhelmine Zrunek.

An Frau Aurelie Herlitschka übermitteln wir unsere ganz besonderen Glückwünsche, da sie doch am 17. Februar 1962 ihr 91. Wiegenfest feiert.

#### Niederland

Der 10. Februar soll unsere Heimatgruppe um 19 Uhr im Dominikanerkeller zu einem Schützenfasching vereinigen. Kostümzwang wurde nicht verordnet, aber die Landsleute sollen als Symbol wenigstens eine Schieß-scheibe an ihrer Kleidung aufscheinen lassen. Eine Schützenliesl mit einem Fäßchen wird zur Stelle sein. Was hineingebraut wurde, werden wir ja sehen. Ansonsten ist Humor erwünscht.

#### Dachverband der Südmährer

Der Dachverband der Südmährer in Österreich hält folgende Versammlungen ab: Poysdorf, 18. Feber, 9.30 Uhr, Gh. Schulz; Großkrut, 19. Feber, 18 Uhr, Gem.-Gasthaus; Alt Lichtenwarth, 20. Feber, 18 Uhr, Gem.-Gasthaus; Herrenbaumgarten, 21. Feber, 13 Uhr, Gem.-Gasthaus; Schrattenberg, 21. Feber, 16 Uhr, Gh. Zesch; Katzelsdorf, 22. Feber, 13 Uhr, Gem.-Gasthaus; Bernhardsthal, 22. Feber, 16 Uhr, Gh. Ellinger; Poysbrunn, 17. Feber, 10 Uhr, Gh. Wolf; Kl. Schweinbarth, 17. Feber, 13. Uhr, Gh. Balzer; Drasenhofen, 17. Feber, 16 Uhr, Gh. Schleining. Erwin diesen Versammlungen referieren Zajicek und Viktor Grech über aktuelle Fragen der Heimatvertriebenen. - Später werden auch in den Nachbarbezirken die Heimatvertriebenen zu Versammlungen eingeladen.

#### Südmährerball in Wien

Die "Thaya", Bund der Südmährer in Österreich, veranstaltet am Samstag, 24. Februar, ihren traditionellen Faschingsball in beiden Sälen des "Bayrischen Hofes", Wien II. Taborstraße 39. Alle Mitglieder, Landsleute und Freunde sind freundlichst eingeladen und herzlich willkommen. Sondereinladungen ergehen nicht. Saaleinlaß um 19 Uhr. Ball-

eröffnung um 20 Uhr. Ende 5 Uhr früh. Eintrittskarte 20 Schilling. Kartenvorverkauf ab 1. Februar in der Vereinskanzlei, Wien VII, Zollergasse 16, oder bei den Landsmannschaftstreffen der Südmährer im Februar.

#### Stockerau

Beim Heimatabend am 21. Jänner brachte Jugendführer Ldm. Horst Mück einen Licht-bildervortrag über Berlin. Ldm. Horst Mück und den Mithelfern Jugendführern Zeihsl und Adam spricht die Bezirksgruppe ihren Dank für das hervorragende Werk aus. Erfreulich war der zahlreiche Besuch, leider sah man wenig Jugend. Als Gäste waren Mitglieder unter der Führung Heinz Fischer von den Böhmerwäldlern erschienen.

Unseren Geburtstagskindern im Februar alles Gute, insbesondere Landsmännin Hofer zum 75. und Landsm. Freund (75.), Nagel (70). Unser Faschingskränzchen findet am 11. Februar um 16 Uhr im Vereinslokal Brodschild-straße 4, statt. Ende 24 Uhr.

#### Troppau

Auf Einladung der Heimatgruppe Troppau hatte vor einem Monat Leo Zahel im Rahmen der Monatsversammlung einen ausführlichen Bericht über das Auslandsrentenübernahmegesetz (ARÜG) gehalten und in praktischen Beispielen den Interessierten Erläuterungen gegeben. Bei der Monatsversammlung im Jänner referierte Nationalrat Machunze über das "Kreuznacher Abkommen"

Im Anschluß an den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag von NR Machunze wurde diesem und Leo Zahel in Anerkennung und Würdigung ihrer Verdienste um die soziale Besserstellung der Heimatvertriebenen in Oesterreich das Ehrenzeichen der Heimatgruppe Troppau mit Urkunde verliehen. Der einmütige Beifall bekundete die volle Zustim-

mung der dankbaren Zuhörer. Einen seltenen Genuß erlebten die Erschienenen durch die Landsmännin Hedwig Steiner aus Rosenheim, die aus eigenen Werken köstliche Proben zum Vortrag brachte. Frau Steiner hat ihren bekannt guten Ruf sowohl als Epikerin und als Lyrikerin neuerlich unter Beweis gestellt. Hoffentlich gelingt es, in absehbarer Zeit Frau Hedwig Steiner für eine Dichterlesung in einem größeren Rahmen zu gewinnen.

Den festlichen Abend umrahmten in bekannt künstlerischer Weise die Schwestern Eva und Gisa Dorasil durch Violin- und Klaviervorträge.

Unsere Faschingsveranstaltung, deren Vorbereitung in den Händen von Xandl Niedermeyer und Dipl.-Ing. Eduard Rothacker liegt, findet Sonntag, 11. Februar, um 16 Uhr im Vereinsheim Kührer, Wien IX, Hahngasse 24 (Ecke Pramergasse) statt. Viele Belustigungen,

#### zahlreiche Ueberraschungen, am Schluß Tanz. Kärnten

Seinen 85. Geburtstag konnte kürzlich Herr Josef Kohl, Bundesbahn-Oberrevident in Spittal a. d. Drau (Kärnten) feiern. Der allgemein hochgeachtete Jubilar ist aus dem Sudetenland gebürtig und lebt seit vielen Jahren in Spittal, wo er sich wegen seines freundlichen und gütigen Wesens großer Achtung und Sympathie erfreut. Mögen dem sudetendeutschen Landsmann, der sich an seinem Ehrentag im Krankenhaus befand, nach seiner Genesung noch weiterhin gesunde und glückliche Lebensjahre, ein langer und friedlicher Lebensabend beschieden sein. Dies wünschen ihm alle Bekannten und besonders auch seine sudetendeutschen Landsleute.

#### Villach

Am Samstag, 28. Jänner, wurde die Jahreshauptversammlung der Bezirksgruppe im Gasthof "Hofwirt" in Villach abgehalten. Der neue Vorstand der Bezirksgruppe wurde von den anwesenden Landsleuten einstimmig gewählt und setzt sich wie folgt zusammen: Obmann: Dr. Helmut Wawra; Obmannstellvertreter: Walter Johne; Schriftführer: Edith Theinl; Schriftführerstellvertreter: Fritzi Seemann; Kassier: Alfons Seemann; Kassierstellvertreter: Stefan Fritsch; Rechnungsprüfer: Lm. Gaber und Lm. Winkler. Als Beiräte des Vorstandes wurden folgende Damen und Herren gewählt: Leoni Tschirch, Anni Dörre, Elfriede Wawra, Prok. Hermann Tschirch, chitekt Dipl.-Ing. Wegscheider und Josef Mikusch. Das Jugendreferat wurde mit Helga Simbringer und Poldi Anderwald besetzt. Die zahlreich anwesenden Mitglieder hörten u. a. im Verlaufe des Abends ein interessantes Referat des Landesobmannes Prok. Tschirch zu aktuellen Fragen der Volksgruppe. Im inoffiziellen Teil des Abends führte Landesobmannstellvertreter Architekt Wegscheider die anwesenden Landsleute in einem Lichtbildervortrag "Blick über die Grenze" in den Süden unserer alten Heimat, nach Krummau. Die ausgezeichneten Farbdias mit stimmungsmusikalischer Tonbanduntermalung und der von Herzen kommende, lebhaft gehaltene Vortrag fand bei allen Landsleuten großen Anklang.

#### Oberösterreich

#### Sudetendeutscher Ball

Am Freitag, 23. Februar, wird wieder der Ball der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Landesleitung Oberösterreich, in den Redoutensälen des Theaterkasinos abgehalten. Jeder Sudetendeutsche soll durch seine aktive Teilnahme an dieser Faschingsveranstaltung und durch seine Werbung in Freundeskreisen sein Zusammengehörigkeitsgefühl beweisen. Tragen wir alle dazu bei, daß dieser Ball eine

### landsmannschaften - berichte der landsmannschaften - berichte der landsmannschaften

richtige Familienveranstaltung der Sudetendeutschen mit guter Laune und glänzender Stimmung werde. Laden wir auch einheimische Freunde zur Teilnahme ein.

Vorverkaufskarten sind nach wie vor zum Preise von S 15.— pro Stück in der Geschäftsstelle Linz, Goethestraße 63, Zimmer 11, täglich ab 14 Uhr (außer Donnerstag und Samstag), am Samstag von 8 bis 12 Uhr vormittags zu haben.

#### Bielitz-Biala-Teschen

Am 27. Jänner fand im Sportkasino das Faschingsfest statt, das uns ins Klimerokmassiv versetzt hat. Unser Obmann, Schulleiter i. R. Englert, der mit seiner ganzen Familie die Bergwanderung angetreten hat, begrüßte, wie immer launig, die illustren Gäste. Das "Zepter übernahm mit gewohntem Elan der Räuberhauptmann Klimerok, alias Dipl.-Ing. Siller. Mit seinem Gefolge, den Damen Ochsner, Dr. Hanzhanz, Starke und Siller, alle in originellen Räuberkostümen, hielt er festlichen Einzug und brachte sofort richtigen Schwung und beste Laune in das Räubervolk. Die zwerchfellerschütternde Ansprache des Räuberhauptmannes wurde von aufrichtigem Beifall wiederholt unterbrochen. Standesgemäß ließ er öfters etwas von den Tischen mitgehen, wobei ein saftiges Haxerl eines gegrillten Henderls es ihm besonders angetan hatte. Bei Spiel und Tanz, begleitet von flotter Musik, kamen alle Anwesenden, ob alt oder jung, voll auf ihre Rechnung. Bedauerlich war nur, daß der Besuch etwas schwächer war und viele Stammgäste diesmal fehlten. Vielleicht kam ihnen zum Ultimo des Monats der Besuch der harmlosen Räuberhöhlen ungelegen.

#### Braunau

Nach der durchgeführten, diesmal von der Jugendgruppe und Blockflötengruppe gestalteten und schön verlaufenen vorweihnachtlichen Feier am 17. Dezember, begann die Bezirksgruppenleitung sogleich mit den Vorarbeiten für den Sudetendeutschen Ball, der am Samstag, 24. Februar, im herrlichen Saal des neuerbauten Kolpingheimes in Braunau um 20 Uhr stattfindet. Zum Tanze spielt die bestbekannte und beliebte Tanzkapelle Max König, der als unser Landsmann bestimmt die beschwingten Weisen für die Veranstaltung finden wird, zu der die Bezirksgruppen-leitung herzlichst einladet. Saaleinlaß um 19 Uhr. Eintritt 15 Schilling, im Vorverkauf 12 Schilling.

#### Bruna-Linz

Unser nächster Heimatabend findet Samstag, 10. Februar, um 19.30 Uhr in unserem Vereinslokal "Zum Weißen Lamm", Herrenstraße, statt. Es kommt die Lichtbildreihe "Unser schönes Sudetenland", zusammengestellt von Landsmann Prof. Dr. A. Zerlik und unserem Lichtbildner Landsmann Fr. Kolitsch, zum Vortrag.

#### Sprengel Derfflingerstraße

Samstag, 10. Februar, Jahreshauptversammlung im Gasthaus "Zur Eisernen Hand" um 20 Uhr. Pünkliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht!

#### Egerländer Gmoi z'Linz

Unser Egerländer Maskenball findet am Samstag, 10. Februar, um 20 Uhr im Stadtkeller statt. Vorverkaufskarten S 15.-, an der Abendkasse S 20.-. Alle Landsleute sind dazu

herzlich eingeladen. Unseren letzten Heimatabend verschönerte ein Musiktrio unter der Leitung von Herrn Oberlehrer Walter Stowasser aus Peuerbach, das größten Beifall fand.

#### Enns-Neugablonz

Am 21. Jänner verschied im 81. Lebensjahr nach langem, schwerem Leiden Lmn. Frau Appelt geb. Unger. Um sie trauern der Gatte Lm. Friedrich Appelt, der Sohn Rudolf sowie die Schwiegertöchter Lene und Helga und der Enkel Fritz. Eine zahlreiche Trauergemeinde begleitete sie zur letzten Ruhestätte.

Zum freudigen Ereignis, durch die Geburt eines Töchterleins, beglückwünschen wir das Ehepaar Kurt und Gudrun Gürtler geb. Bau-

Allen Geburtstagskindern des Monats Februar 1962 übermitteln wir die herzlichsten Glückwünsche.

Die Ortsgruppe gibt bekannt, daß am 24. Februar der traditionelle "Gablonzer Ball" (Maskenball) um 20 Uhr in der Ennser Stadthalle stattfindet, zu dem alle Landsleute und auch Gäste herzlichst eingeladen sind.

#### Mährer und Schlesier

Der Heimatabend am Samstag, 3. Februar, verlief mit der Vorführung der Lichtbildreihe "Schönes Sudetenland" sehr interessiert und angeregt.

Bezüglich Darlehen für den Wohnhausbau werden die Interessenten ersucht, sich wegen der näheren Auskünfte direkt an den Obmann, Lm. Kamillo Ripp, zu wenden.

Alle Mitglieder werden ersucht, am Freitag, 23. Februar, den Sudetendeutschen Ball zu besuchen. Vorverkaufskarten bei den Obmännern und in der Landesleitung, Linz, Goethestraße 63/11. Unsere Faschingsunterhaltung ist am Samstag, 24. Februar 1962, im Vereinsheim Gasthof "Zum wilden Mann", Goethestraße 14. Beginn um 20 Uhr.

Allen lieben Geburtstags- und Namenstags-kindern die herzlichsten Glückwünsche im Monat Februar.

#### Riesen- und Isergebirgler

Der nächste Heimatabend findet am 17. Februar im Restaurant "Zur goldenen Glocke" Linz, statt. Diese Veranstaltung soll, dem Fasching entsprechend, eine heitere Note tra-

gen. Wir würden uns nach dem zahlreichen Be- Sohn unserer südmährischen Heimat lieben such unseres letzten Abends freuen, wieder viele Landsleute und Gäste begrüßen zu können. Wer selbst mit etwas Heiterem zur Gestaltung dieses Abends beitragen will, ist herzlich dazu aufgefordert.

#### Südmährer in Linz

Nach vier Infarkten erlitt unser treues, langjähriges Mitglied Lm. Ing. Friedrich Jansen im November 1961 den ersten Schlaganfall, dem am 16. Jänner ein zweiter folgte, der ihn still dem Rufe Gottes, seiner fünf Jahren verstorbenen Gattin nachzufolgen, Folge leisten ließ.

Ing. Friedrich Jansen wurde 1891 in Freiwaldau geboren, studierte in Brünn und Wien, kam zuerst als Bauleiter nach Brünn, Wien und Monfalcone und war dann Bauleiter bei verschiedenen Wiener Bauten. 1915 kam er dann erstmalig als Bauleiter nach Znaim Nachdem er (Neubau des Kreisgerichtes). 1915 in Wien geheiratet hatte, wurde er zum Landwehr-Regiment Nr. 1 (Wien) einberufen, im Mai 1916 krankheitshalber aber bereits wieder entlassen, und war weiter beim Bau des Znaimer Kreisgerichtes tätig. Sein besonderer Stolz war es immer, daß er die Regimentsfahne des Znaimer Hausregimentes, der 99iger, vor der Auslieferung an die Tschechen retten konnte. 1919 hat er dann in Znaim ein Architekturbüro gegründet. Trotz schöner Erfolge wurde er durch die "Narodny jednota" zugrunde gerichtet. So war er gezwungen. wieder bei anderen - vor allem Wiener Firmen - in Stellung zu gehen. In dieser Zeit auch mit Baumeister Unger die Cramervilla, wohl eines der Wahrzeichen unserer schönen Heimatstadt. 1938 wurde er dann ins Stadtbauamt Znaim berufen, wo er in rastloser Arbeit bis zum Zusammenbruch 1945 ausharrte.

1945 hatte die Vermißtenmeldung seines Sohnes schweres Leid über seine Familie gebracht. Vorsorglich hatte Ing. Jansen im April 1945 den Rest der Famile evakuieren lassen. Er selbst hielt aus, bis er auf dem Hauptplatz zusammenbrach und am 5. Mai 1945 mit den letzten Kranken des Znaimer Krankenhauses abtransportiert wurde. Mit der Heimat hatte er auch alles, was er in Jahren der Arbeit für seine Lieben geschaffen hatte, verloren. Bis August 1945 brachte er seine Familie als landwirtschaftlicher Hilfsarbeiter durch. Endlich konnte er dann wieder bei verschiedenen Linzer Firmen im Bauberuf arbeiten, bis er 1951 in die Bauabteilung der Vöest kam, wo er dank seiner Genauigkeit und Verläßlichkeit innerhalb kurzer Zeit in die Stammbelegschaft aufgenommen wurde.

Inzwischen war wider Erwarten Ende 1946 der Sohn aus russischer Kriegsgefangenschaft entlassen worden. Diesem ermöglichte er das Studium und schuf noch für alle ein neues Heim als Zuflucht. Da traf ihn plötzlich der härteste Schlag, den er niemals mehr überwinden konnte. Am 10. November 1956 wurde seine Gattin heimberufen.

Wir werden Jansen, den wir als treuen

und schätzen gelernt haben, stets ein gutes und ehrendes Gedenken bewahren!

#### Salzburg

Das heurige Grenzlandtreffen in Großgmain der Sudetendeutschen Landsmannschaft Salzburg mit den Heimatgruppen Mährisch-Schönberg und Umgebung, Altvater- und Adler-gebirge und Friesethal findet heuer am 16. und 17. Juni statt. Prinz Rohan hat sich bereit erklärt, die Festrede zu halten.

Im heurigen Jahr findet der "Sudetendeutsche Tag" in Frankfurt am Main statt. Wir bitten alle Interessenten, sich bis spätestens März schriftlich oder telephonisch in der Geschäftsstelle Bayerhamerstraße 19, Telephon 72 00 12, zu melden, damit wir sie in allen diesbezüglichen Fragen unterrichten können. Um rechtzeitig einen Autobus bestellen zu können, ist es notwendig, bekanntzugeben, ob die Fahrt mit Autobus, Sonderzug oder eigenem Wagen erfolgen soll.

Um die Interessen aller Landsleute, die unter das Fremdrenten-Ueberleitungsgesetz fallen, wahrnehmen zu können, sind in der Geschäftsstelle der Landesleitung Sprechstunden unter der Leitung eines Fachmannes vorgesehen. In der nächsten Folge der "Sudetenpost" werden Tag und Stunde zur Kenntnis gebracht.

#### Steiermark

Die Landesleitung unserer Landsmannschaft entbietet auch an dieser Stelle Herrn Diplom-Ingenieur Karl Baier, der durch mehrere Jahr als Obmann und Vorstandsmitglied die Belange der Landsleute gewissenhaft und erfolgreich vertreten hat, zum 70. Geburtstage herzliche Glückwünsche.

Wir haben uns in folgender Angelegenheit an Nationalräte der drei Parteien gewandt: Bekanntlich erhielten viele Vertriebene von den Diözesanflüchtlingsstellen Ersatzdokumente, da ihnen die Originale von den Tschechen vernichtet worden waren oder auf andere Art bei der Vertreibung verloren gegangen sind. Die österreichischen Behörden weigern sich nun, diese Ersatzpapiere anzuerkennen und verlangen Originale. Wer aber einen Originaltaufschein aus der Tschechoslowakei zu beschaffen wünscht, muß dafür über 100 Schilling zahlen. Außerdem werden die Namen erfahrungsgemäß tschechisiert "Bedřich Šváb" statt "Friedrich Schwab" so daß solche Urkunden unbrauchbar sind. Eingaben an das Innenministerium um Anerkennung der erwähnten Ersatzdokumente blieben bisher ohne Antwort. Wir haben daher unsere Abgeordneten ersucht, die Angelegenheit im parlamentarischen Wege zu beschleunigen und zum erhofften Abschluß zu

#### Judenburg

Der Versuch, unsere monatlichen Zusammenkünfte von Samstag abend auf Sonntag nachmittags zu verlegen, hat sich bewährt, da auch die Landsleute aus der Umgebung daran teilnehmen können. Die nächste Zusammenkunft findet ausnahmsweise am Sonntag, dem 18. Februar, um 15 Uhr im neuen Stüberl des Hotels "Schwerterbräu" statt. Bis Mai finden die Zusammenkünfte jeden 2. Sonntag im Monat statt. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß schriftliche Informationen über die Entschädigung auf Grund des Kreuznacher Abkommens aus finanziellen Gründen nicht mehr ausgehen, sondern daß diese laufend in den Heimattreffen verteilt werden.

Am Sonntag, 4. März, unternehmen wir eine Fahrt zu einem Faschingsumzug ins Ennstal. Anmeldungen werden erbeten beim Heimattreffen am 18. Februar oder ab sofort bei Frau Panak.

Beim letzten Heimattreffen überreichte Obmann Oberförster Gaubichler aus Anlaß des zehnjährigen Bestandes der Bezirksstelle dem Gründer, Lm. Amtsrat Möhler, sowie den Mitbegründern Lm. Josef Weiß und Lmn. Therese Leitner (genannt "Tante Resi") und Hanni Schramek künstlerisch sehr schön ausgeführte Urkunden. Lm. Weiß dankte für die Ehrung und forderte die Anwesenden zum weiteren Zusammenhalten auf.

Das eifrigste Mitglied unserer Bezirksstelle, Lm. Ernst Kraut, und die unermüdliche Sub-kassierin und Vermittlerin zwischen den Landsleuten und dem Bezirksausschuß, Lmn. Camilla Panak, erhielten die Ehrennadel der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Sichtlich gerührt dankten beide für die Auszeichnung und versprachen auch weiterhin mitzu-

wirken. Am 22. Februar begeht Lmn. Maria Kradischnig ihren 50. Geburtstag. Wir wünschen der sehr eifrigen Vertrauensperson von Fohnsdorf Gesundheit und alles Gute bitten Sie, auch weiterhin so mitzuarbeiten. - Unsere besten Wünsche gelten auch Landmann Maximilian Häntschel aus Zeltweg, der am 12. Februar seinen 60. Geburtstag feiert.

Thalmühl: Aus dem Hirschberger Teich wurden 2400 Zentner Weihnachtskarpfen ge-



Unsere besteingerichteten Möbelzüge suchen zu sollden Preisen von und nach allen Richtungen des In- und Auslandes Möbelladungen. Hamburg, Bochum, Köln, Augsburg, Innsbruck, Oberösterreich und Wien laufend. Möbel- und Geräteeinlagerung in trockenen Räumen jederzeit möglich.

F. HEMALA, Spedition, Linz, Haiderstr. 16, Ruf 42124 u. 41212

## **NUTZEN SIE**

die vielen überaus günstigen Angebote

vom 3, 2, bis 24, 2, 1962

KAUFHAUS LINZ • LANDSTR. 66



Ein erstklassiges Sortiment Handstrickwollen (über 500 Farben). Eeste fachliche Beratung und jeden möglichen Kun-dendienst findet man in der Spezialabteilung

von SPERDIN.

Realitä-Wohnungen, tenmarkt. Geschäfte. Betriebe, Hans Triebelnig, Klagenfurt, Neuer Platz 13/II, Tel. 48 23. Vermittlungstätigkeit n ganz Oesterreich Auch Ausland.

Josefine Pichler, Linz, Schillerplatz, empfiehlt Karlsbader Becherbitter, Altvater-Likör, Erlauer Rotwein, Weißweine Rotwein, Weißweine (Liter-Zweiliter) preisgünstigst. Gleiche Ver-kaufspreise auch Wein-handlung Graßl, Steyr.



undveröffentlicht im

#### SUDETENPOST Linz a. D. Goethestraße 63/18, Tel. 25 1 02 Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft

in Oesterreich erscheint zweimal monatlich. Bezugspreis vierteljährlich S 12.—, Einzelpreis S 2.—. Die Bezugsgebühr wird durch die Post eingehoben.

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil je Millimeter Höhe und 32 Millimeter Breite S 1.90, im Textteil je Millimeter Höhe und 65 Millimeter Breite

Anzeigenannahme für Linz und Oberösterreich: Direktor Bruno Knorr, Linz, Südtirolerstraße 16. Tel. 25 76 06.

Postsparkassenkonto: 73 4 93. Bankverbindung Allgemeine Sparkasse in Linz. Konto Sudetendeutscher Presseverein (Nr. 2813).

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Su-detendeutscher Presseverein, Linz, Goethestr. 63. Verantwortlich für den Inhalt: Gustav Putz. Linz, Richard-Wagner-Straße 11, Tel. 23 4 78. Druck: J. Wimmer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Linz, Promenade 23.

#### Erscheinungstermine der "Sudetenpost"

Folge 4 am 24. Februar 1962: Redaktionsschluß am 20. Februar. Folge 5 am 10. März 1962: Redaktionsschluß am 6. März. Folge 6 am 24. März 1962: Redaktionsschluß am 20. März...



HANDBUCHDERPRESSE DURCH INSERIEREN ZUM ERFOLG

Landsleute! spart bei den OBERÖSTERREICHISCHEN SPARKASSEN